

Wiener Stadt-Bibliothek.

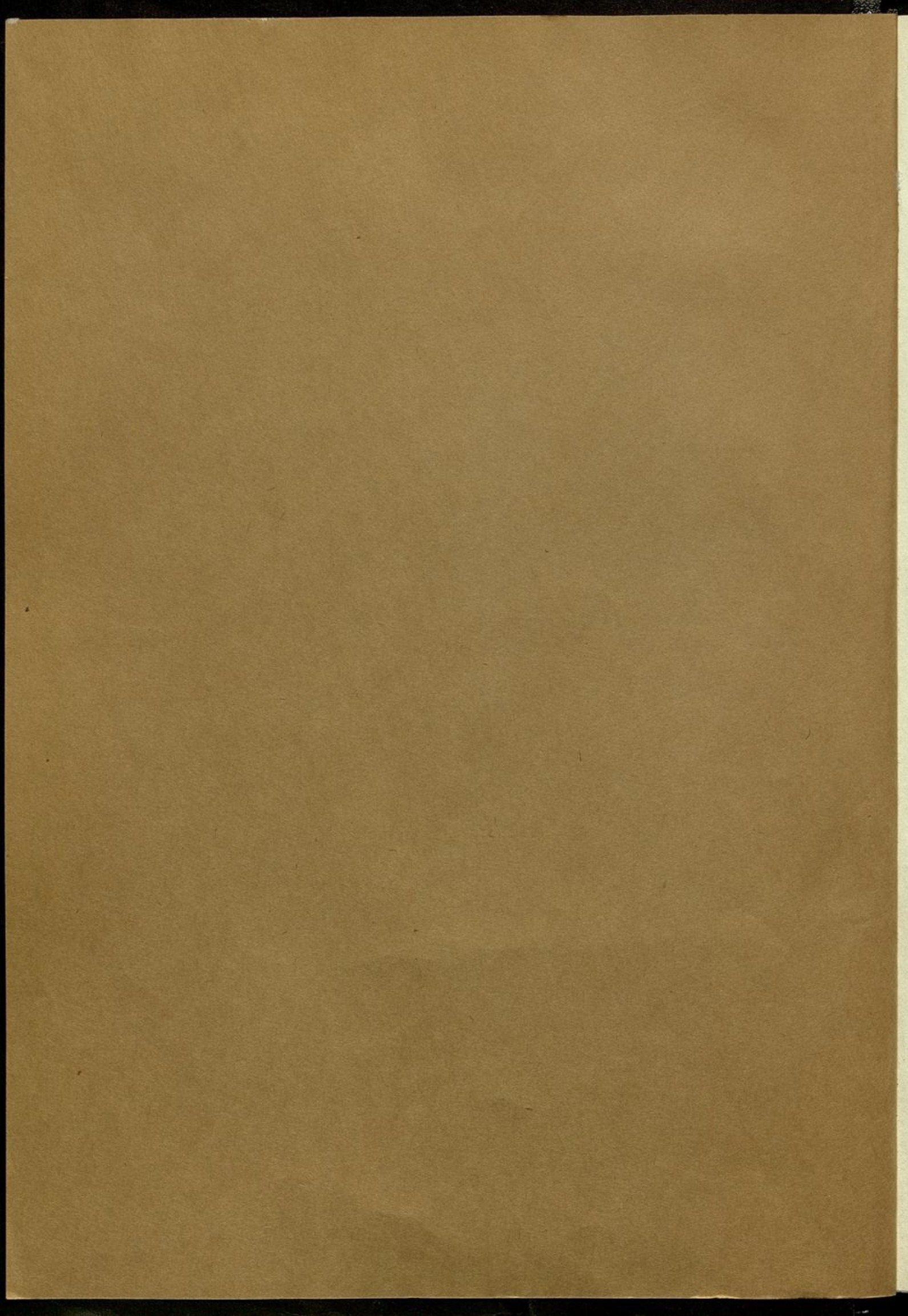
159631 Jb

Wiener Stadt-Bibliothek.

159631 Jb

Jb 159.631





16 159.631

K A R L K R A U S

D I E F A C K E L

Nr. 339/340

Dezember 1911

M A N U S K R I P T E

H. I. N. 176.060

(1-42)



SECRET

SECRET

SECRET

SECRET

SECRET

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

(in Klammern Titel der gedruckten Fassung)

1. Österreich	Bl. 1 - 2
2. Das Sicherste (Sicher ist sicher)	3 - 4
3. Weihnacht	5 - 8
4. Das aparte Innenleben	9 - 10
5. Der Ankläger	11
6. Für die Polizei	12 - 16
7. Es wird fortgelächelt	17
8. Die Meinenden	18 - 19
9. Aus zwei benachbarten Spalten	20
10. Das Nebengeräusch	21
11. Geschlechtsbestimmung	22
12. (Hier nicht)	23
13. Mißverständnisse	24
14. Bulletin (Ein Bulletin)	25
15. (Ein Nachruf) /Anfang der Notiz dazu/	26
16. <u>Endlich!</u>	27
17. Avis für Kulturforscher	28 - 29
18. Leseabende (Fragmente)	30 - 31
19. Ein Nachruf für Leo Popper (Leo Popper)	32 - 33
20. Mein Gutachten	34
21. Literaturnachrichten (Miszellen)	35 - 37
22. (Unsere Kitscher und ihre Kritiker) /erste 2 Seiten fehlen/	38 - 41
23. (Ein symüathischer Dichter)	42
24. Ein Nachdenklicher	43
25. Von einem wütenden Waschlappen gebissen	44 - 46
26. (Drei Bücher) /Fragment über Albert Ehrenstein/..	47
27. Der kleine Brockhaus, Korrekturbogen /2. Korrektur/	48

INHALT

(in Klammern Titel der gedruckten Ausgabe)

1 - 2	1. Literatur
3 - 4	2. Der Bismarck (Bismarck als Dichter)
5 - 8	3. Wehrmacht
9 - 10	4. Der große Mann
11	5. Der Kaiser
12 - 16	6. Wie die Polizei
17	7. Es wird fortgesetzt
18 - 19	8. Die Weibchen
20	9. Aus zwei benachbarten Spalten
21	10. Der Nebengericht
22	11. Geschichtsbestimmung
23	12. (Hier nicht)
24	13. Literaturhinweise
25	14. Bulletin (Ein Bulletin)
26	15. (Ein Bericht) / Anfang der Fortsetzung
27	16. Endlich
28 - 29	17. Aus der Kulturgeschichte
30 - 31	18. Besondere (Trennung)
32 - 33	19. Ein Bericht über das Topfer
34	20. Mein Gutachten
35 - 37	21. Literaturhinweise (Hilfsstoffe)
38 - 41	22. (Unser Krieger und ihre Wälder) / Erste 2 Götter fahlen
42	23. (Ein epischer Dichter)
43	24. Ein Hochzeitslied
44 - 46	25. Von einem wärenden Wägenzug
47	26. (Drei Bücher) / Bericht über Albert Einstein
48	27. Der kleine Bismarck, Fortsetzung / 2. Fortsetzung



1

Österreich

Josephine Schwaninger

Ich will schreiben, als ich ihn in der Strafe
 an der Mauer sah. (Er wird am 17. September
 verurteilt und
 hingerichtet sein.)
 Ich habe ihn am 17. September
 in der Strafe gesehen.
 Ich habe ihn am 17. September
 in der Strafe gesehen.
 Ich habe ihn am 17. September
 in der Strafe gesehen.

Der neunzehnjährige Josef Zehrer ist wegen
 Steinwurfs zu einem Jahre Kerker, verurteilt und büßt seine Strafe in
 Gollersdorf ab. Er hatte das Bäckerhandwerk gelernt
 und sollte am 19. September die Gesellenprüfung machen. Am
 17. September wurde er eingesperrt. In einem Briefe an seine
 Mutter aus Gollersdorf schildert er den Vorgang, der zu seiner
 Verurteilung führte, folgendermaßen:

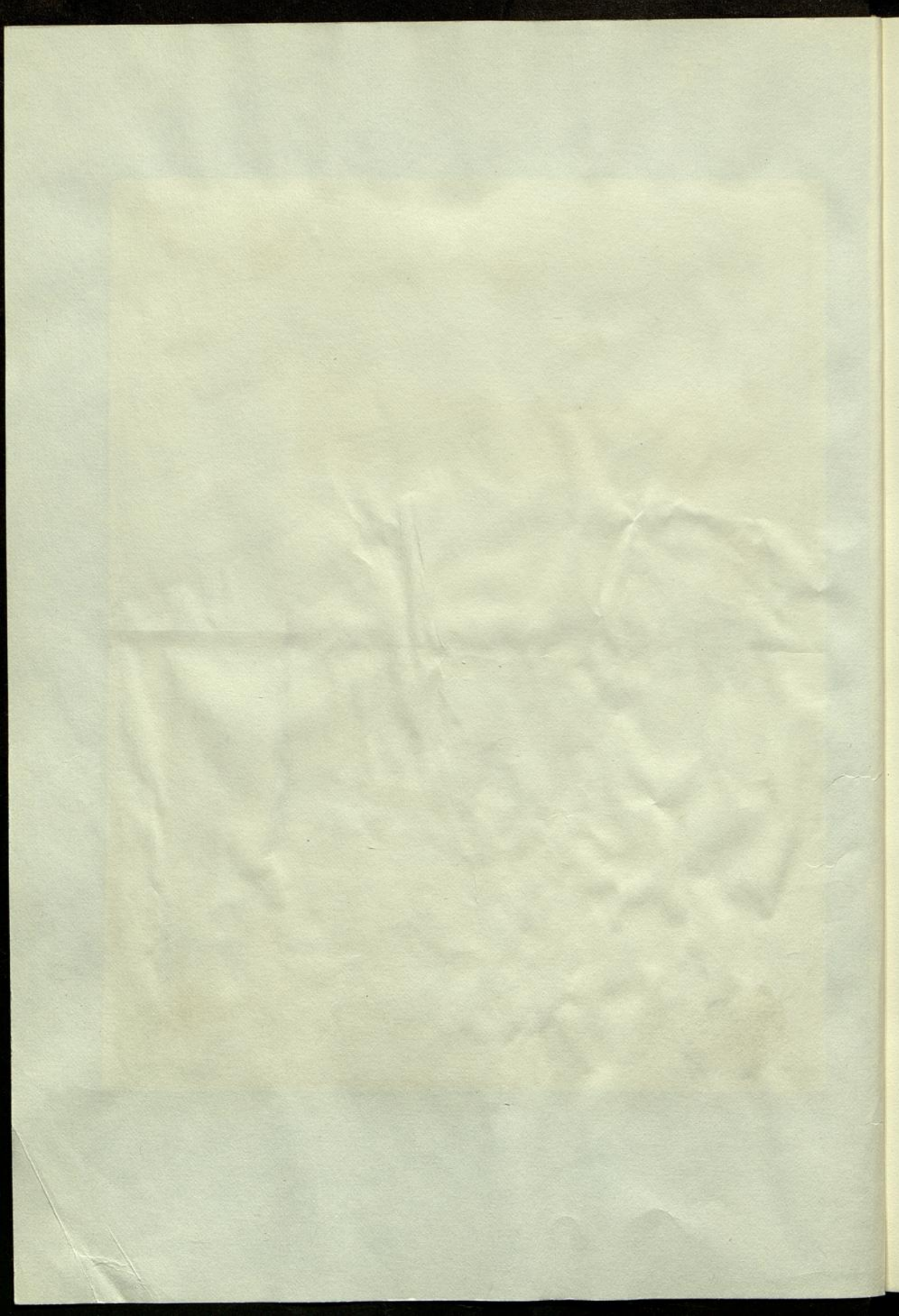
Liebe Mutter! Weißt Du, daß in Wien eine große
 Demonstration war? Das war gerade am 17. September.
 Wie wir von der Arbeit fertig waren, sind wir auch neu-
 gierig gewesen und sind ich und der Nicolini und noch ein
 Lehrling von uns sind auch schauen gegangen. Wie wir
 hingekommen sind, da haben die Leute geschrien und mit
 Steine geworfen. Jetzt sind wir wegelaufen, wie wir das
 gesehen haben und haben uns keiner mehr gefunden, und
 ich hab mich gerade zum Deutschen Volkstheater hingestellt,
 wo mehrere Leute standen, und da sind Steine auf die Wache
 Leute hingeflogen und da habe ich auch einen Stein ge-
 worfen, und wie ich geworfen habe, jetzt sind die Wache-
 Leute über mich hergelaufen und haben mich arretiert.

Josef Z. wurde am 17. September in der Strafe
 verurteilt. Am 19. September sollte er die
 Prüfung machen. Ich habe ihn am 17. September
 in der Strafe gesehen. Ich habe ihn am 17. September
 in der Strafe gesehen. Ich habe ihn am 17. September
 in der Strafe gesehen.

Die unglückliche Mutter, die von dem Missethaten des all-
 gemeinen Frauentages gehört hat, wendete sich nun an diesen
 mit folgendem Schreiben:

Sehr geehrter Herr! Vernehmen Sie den Schmerzens-
 schrei einer armen Mutter und helfen Sie mir, mein Kind
 vor dem leiblichen und moralischen Siechtum zu retten. Ich
 bin eine ledige Arbeiterin, die das Unglück hatte, von dem
 Vater ihrer Kinder verlassen zu werden und diese selbst er-
 ziehen mußte und dabei täglich zur Fabrik wandern mußte,
 um das tägliche Brot zu verdienen. Von Brot und Rassee
 lebe ich lange Jahre, um meine Kinder groß zu bringen und
 zu braven Menschen zu machen. Ich hatte auch so weit Glück,
 als ich meinen Sohn bei einem braven und tüchtigen Meister
 unterbrachte. Daß ich auf den Tag wartete, wo mein Sohn
 frei wurde und mit etwas zum Haushalt beisteuern sollte,
 werden Sie mir wohl glauben. Statt dessen bekomme ich die
 Nachricht von seiner Verurteilung. Da er arretiert und nicht
 mehr ausgelassen wurde, konnte er die Prüfung nicht mehr
 ablegen, so daß wahrscheinlich seine Lehrzeit verloren ist.





2

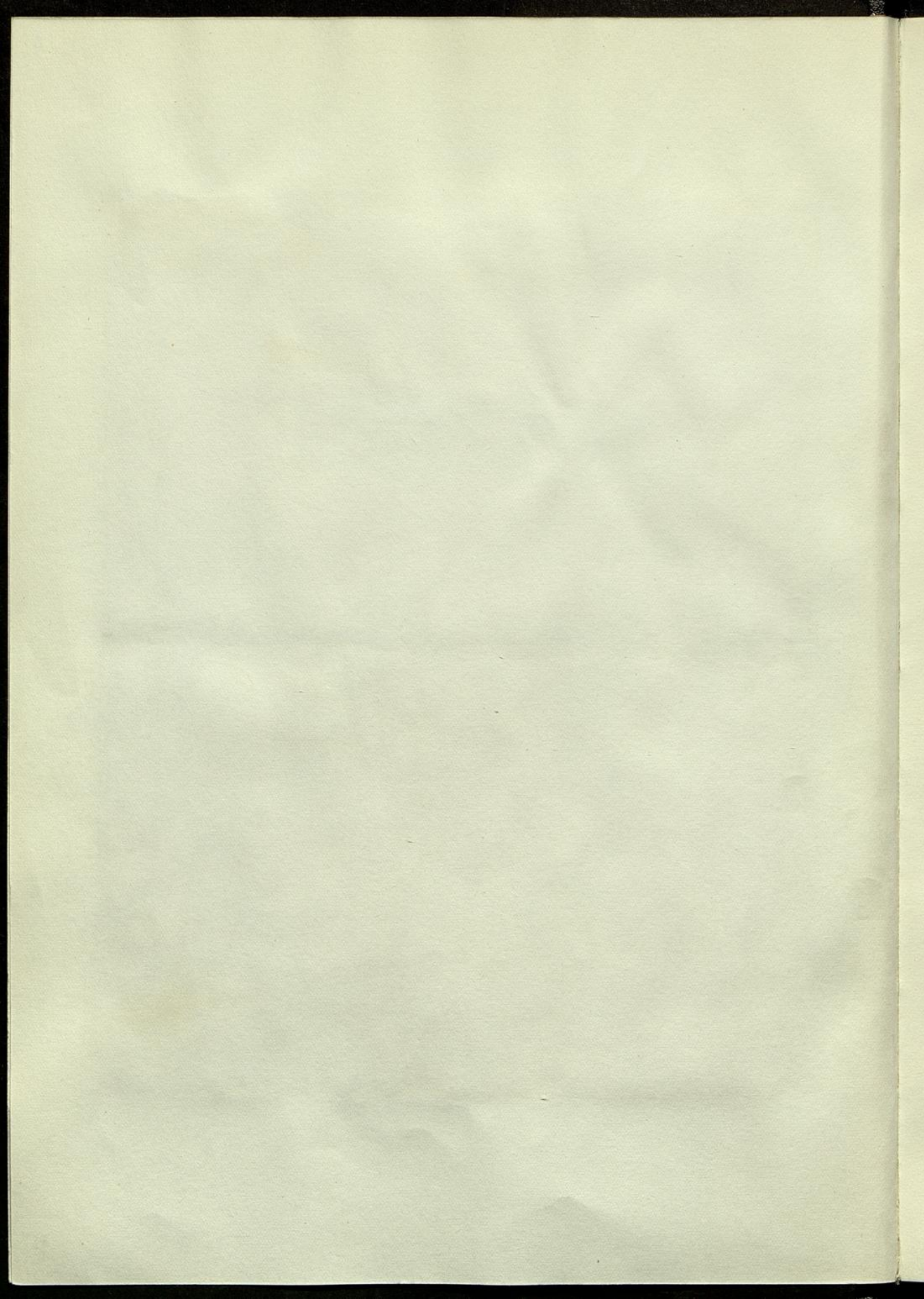
Hezil

nicht auf dem Papier

Das Gnadengesuch der Mutter, um Herabsetzung der Strafe erhielt den Bescheid vom 7. November 1911, Zahl 82884. Das k. k. Landesgericht in Strassachen hat den Bescheid abgelehnt, das Gesuch mangels ausreichender zu berücksichtigender Gründe zurückzuweisen. Danusch.

Umschalt:

Abm





Das T. i. f. f.

Colomb

Berlin, 17. November. Die, vorläufige Forderung, welche die italienische Regierung an die Wiener Regierung stellt, ist im Wesentlichen die, dass die italienische Regierung die Wiener Regierung ersucht, die in der Wiener Convention von 1815 enthaltenen Bestimmungen über die italienische Provinzen zu bekräftigen.

Wenn die französische Regierung, so ist die Forderung, welche die italienische Regierung an die Wiener Regierung stellt, im Wesentlichen die, dass die italienische Regierung die Wiener Regierung ersucht, die in der Wiener Convention von 1815 enthaltenen Bestimmungen über die italienische Provinzen zu bekräftigen.

Die Wiener Convention von 1815 enthält Bestimmungen über die italienische Provinzen, welche die Wiener Regierung ersucht, die in der Wiener Convention von 1815 enthaltenen Bestimmungen über die italienische Provinzen zu bekräftigen.

Die Wiener Convention von 1815 enthält Bestimmungen über die italienische Provinzen, welche die Wiener Regierung ersucht, die in der Wiener Convention von 1815 enthaltenen Bestimmungen über die italienische Provinzen zu bekräftigen.

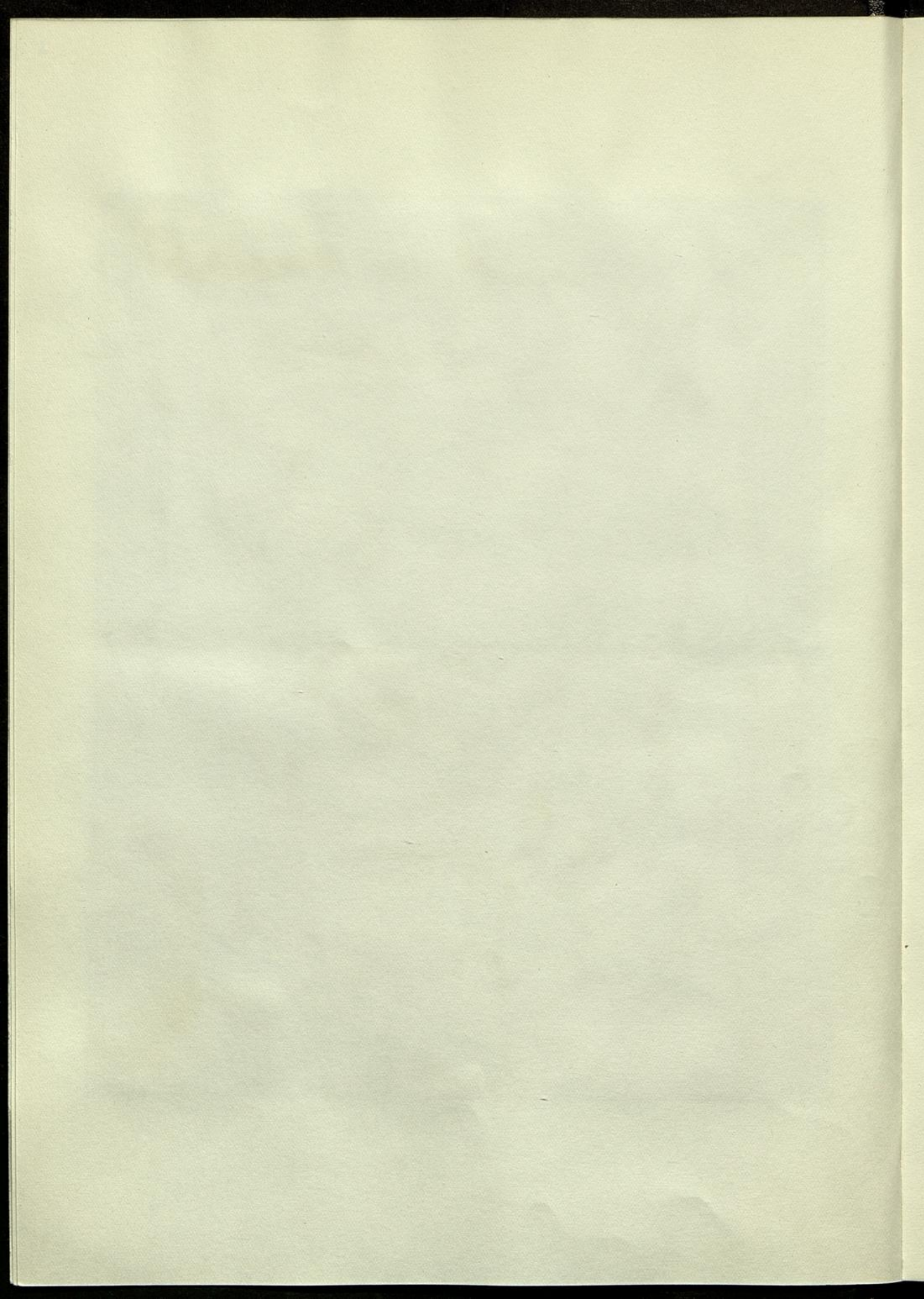
Die Wiener Convention von 1815 enthält Bestimmungen über die italienische Provinzen, welche die Wiener Regierung ersucht, die in der Wiener Convention von 1815 enthaltenen Bestimmungen über die italienische Provinzen zu bekräftigen.

Die Wiener Convention von 1815

Die Wiener Convention von 1815 enthält Bestimmungen über die italienische Provinzen, welche die Wiener Regierung ersucht, die in der Wiener Convention von 1815 enthaltenen Bestimmungen über die italienische Provinzen zu bekräftigen.

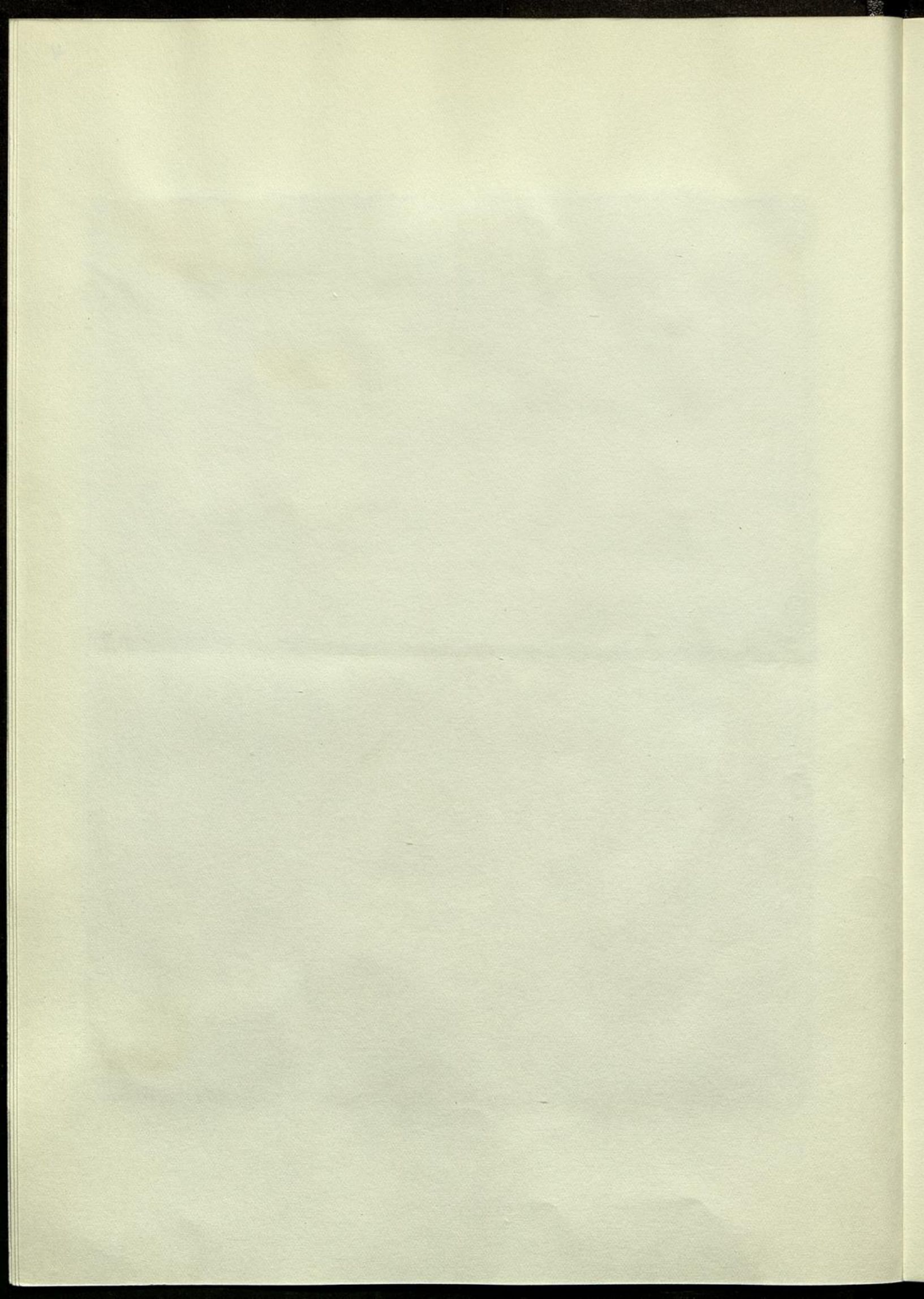
Die Wiener Convention von 1815 enthält Bestimmungen über die italienische Provinzen, welche die Wiener Regierung ersucht, die in der Wiener Convention von 1815 enthaltenen Bestimmungen über die italienische Provinzen zu bekräftigen.

Die Wiener Convention von 1815 enthält Bestimmungen über die italienische Provinzen, welche die Wiener Regierung ersucht, die in der Wiener Convention von 1815 enthaltenen Bestimmungen über die italienische Provinzen zu bekräftigen.



^{ingentes}
 V. Die d. w. Kell, die ...
 Meine ...
 sind ...
 also, ...
 in ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

la



Handwritten title

pet 7 J

Handwritten section title

~~Handwritten text~~
 Handwritten text
 Handwritten text

Handwritten text
 Handwritten text
 Handwritten text

Handwritten text
 Handwritten text
 Handwritten text

Handwritten text
 Handwritten text
 Handwritten text

Handwritten text
 Handwritten text
 Handwritten text

Handwritten text
 Handwritten text
 Handwritten text

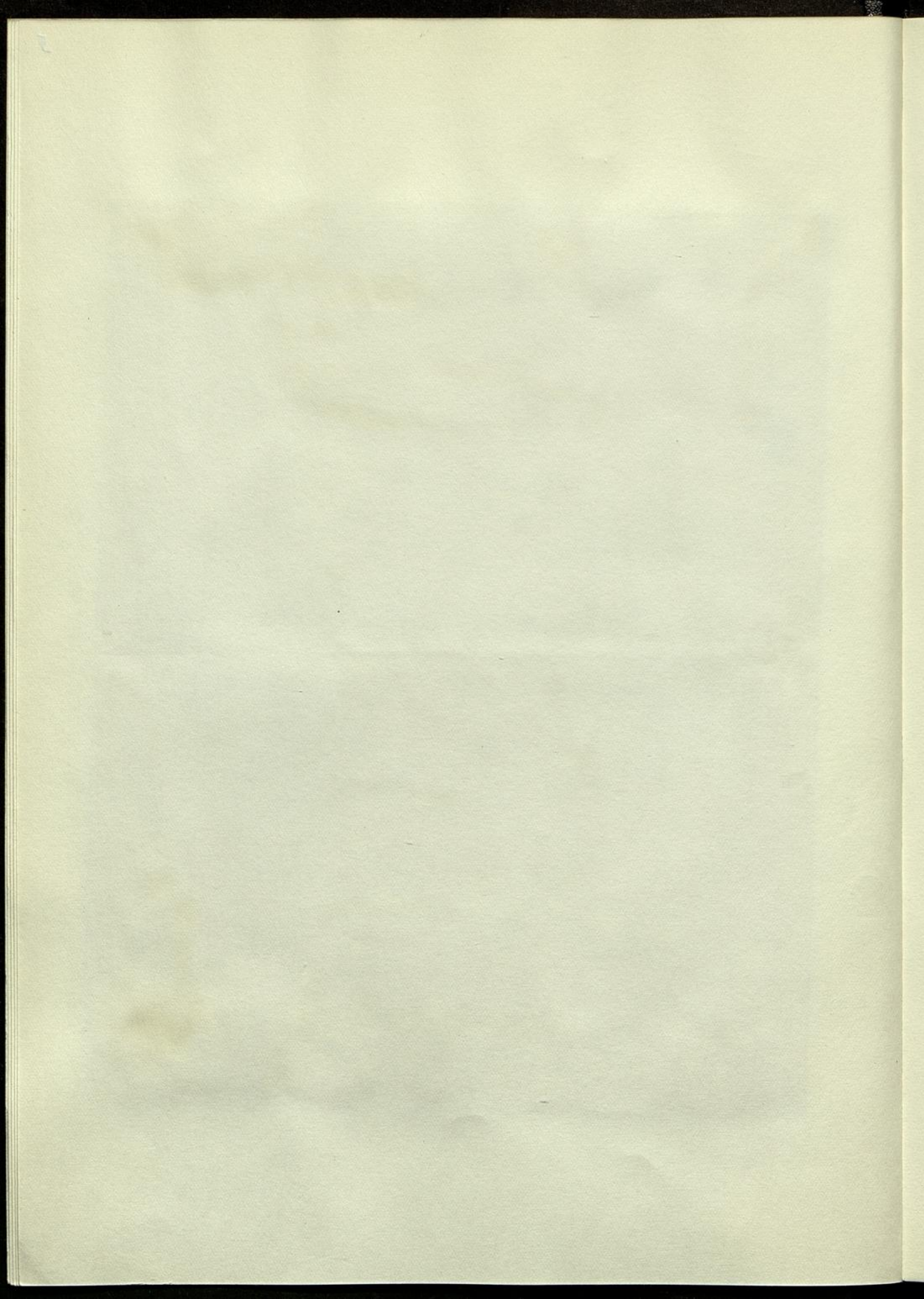
~~Handwritten text~~
 Handwritten text
 Handwritten text

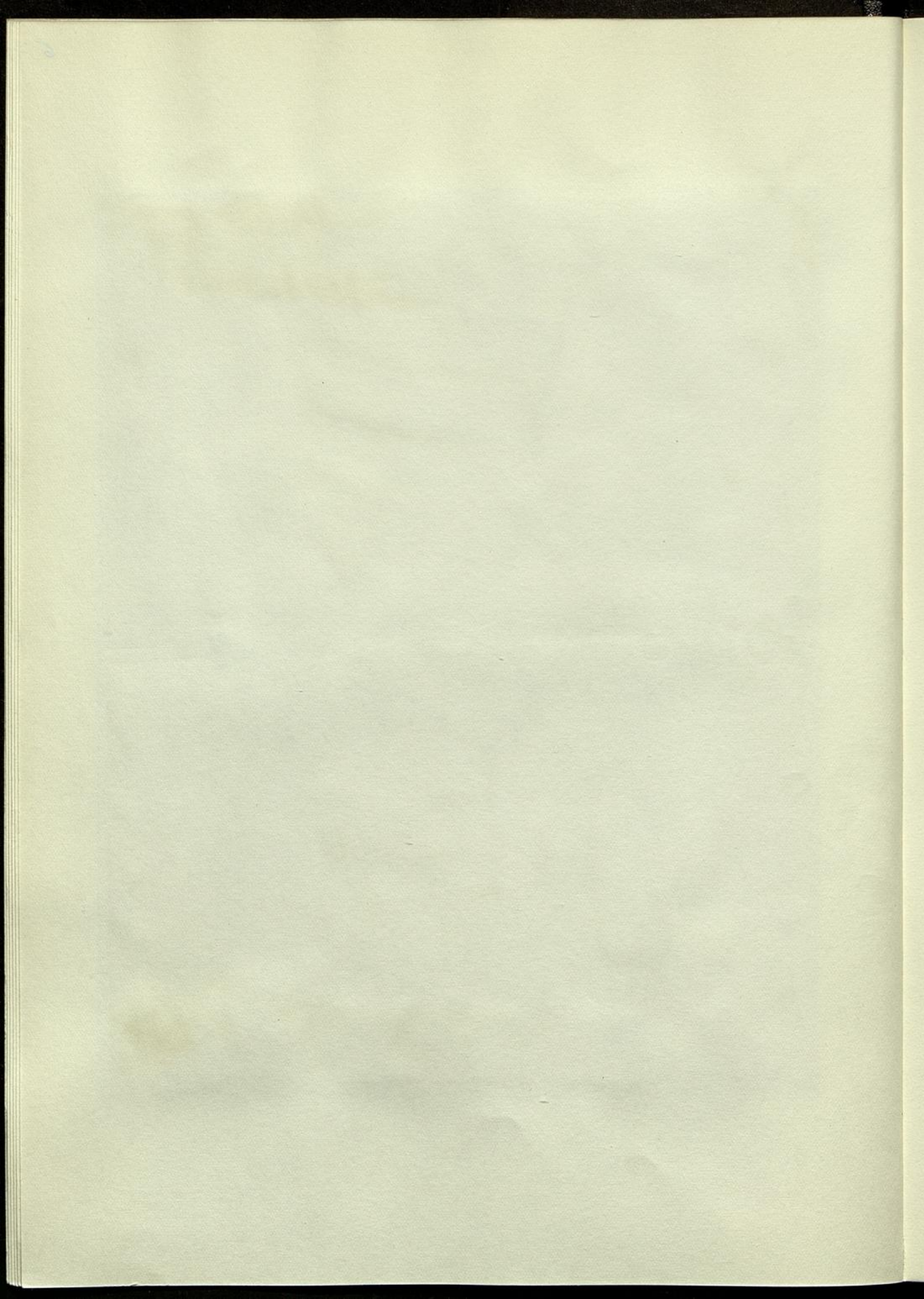
Handwritten text
 Handwritten text
 Handwritten text

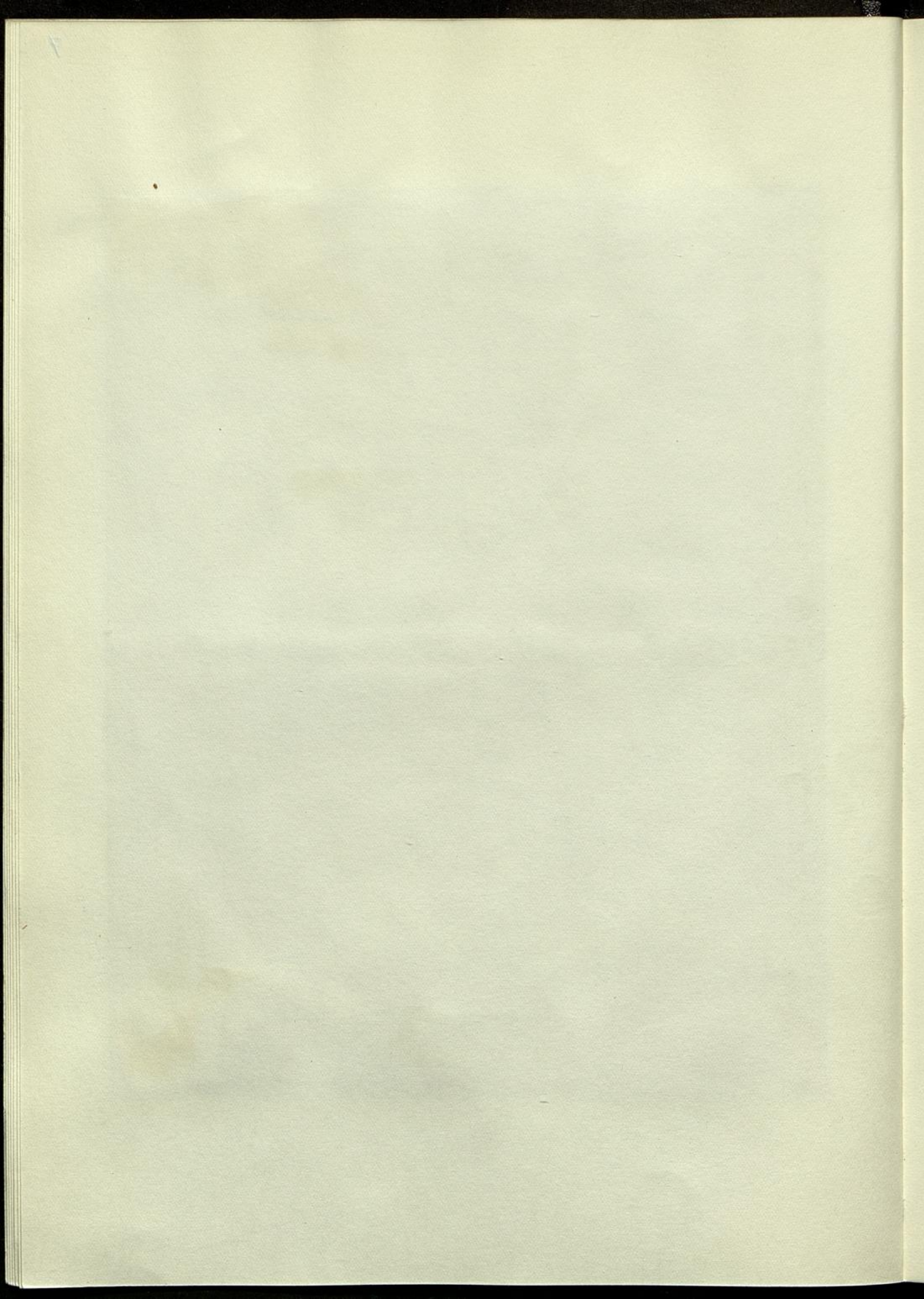
Handwritten text
 Handwritten text
 Handwritten text

Handwritten text
 Handwritten text
 Handwritten text

Handwritten text on the right margin







die in demselben - die das vor die
 reißend liegt, ~~best~~ wird mit die
 Geistes, das man immer etwas für sich,
 für sich selbst so für sich selbst fällt nicht, und
 sich eine Seele mit der Dinge ist so die und
 liegt er die Dinge selbst. (Bücher) mit den Kraft. In
~~die~~ die die Körperliche ~~best~~ die die Leistung.
 kann die be antwortet. die in die geistige Welt die
 in ihre Sachen, und in die geistige Welt die
 Leistung ist, die man ihre ganze ~~Wiederkunft~~
 die Wissenschaft) die man wird. In die mit
 natürlich. die in die geistige, hat die die
 die die befinnen, die jede of (den) die die
 die (ich) in die Welt) ~~und~~
 (ist)

4.

in die

die

die

die

die

die

die

die

die

Das große Sonnenleben

Colonal

Colonel vgl.

* (Tagebuchblätter.) Ein dichterisches Gemüt bewahrt auch in der kalten, börenden Atmosphäre der Astenarbeit sein eigenes Wesen und Leben, und wenn es hinauszieht aus den Räumen mit ihrem drückenden Damm der verwaltungstechnischen Beschäftigung, so regt es gemäß seine bunten Schwingen und strebt empor ins farbige Reich der Phantasie. Regierungsrat Doktor S. Freund, ein hoher Polizeifunktionär, hat eine Sammlung von Gedichten und Sprüchen erscheinen lassen, die "Tagebuchblätter" (Verlag von Karl Ronegen, Wien) betitelt und dem Polizeipräsidenten Karl N. v. Brzesowski gewidmet ist. Der Verfasser, tief drin in dem frostigen Gehege dieses Zweiges der öffentlichen Administration, hat es doch vermocht, sich die aparte Innentwelt zu erhalten, die ihm seine poetische Begabung geschaffen. Sein Sehnen, "das, was (wie er im Vorwort der gewählten Sammlung äußert) im Herzen, in der Seele des Menschen ruht, aus den Tiefen hervorzuholen, sein Gefühlsleben, sein notwendig sittliches und soziales Empfinden darzustellen, die Merkmale wahren Menschentums aufzuzeigen", bringt er in den Gedichten glücklich zum Ausdruck, die dieses Schwärmen und Streben nicht nur in sinnfälligen und wohlabgetönten Bildern, sondern auch in anmutiger Form befunden. Die Sujets sind sehr mannigfaltig. Bald abstrakte Vorstellungen, bald die Wiedergabe von Geschehen in der Natur und im Menschengewühl, findet man aber auch kritische Glossen über Erscheinungen des Alltags, wie sie in mehr oder minder ephemere Art auftauchen, dies ganz besonders in den Sprüchen, deren Tendenz der Autor in dem vorangestellten Motto angedeutet hat, das lautet: "Wahrheit zeige dich! — Dich nur suche ich. — Wist verbergen du, — Läßt's mir keine Ruh'."

Most viel j. M. v. Brzeski erlangt, & hat es nicht
 bei ihm, das man flüchtig in dem Augenblick
 die große Zusammenhänge
 durchgesehen, die großen Zusammenhänge, die
 die tiefsten für uns sind.

pet. Das werden wir, wenn das nicht mehr aufzukommen kann! auf den Punkt hin, die
 in Regierungsrat wird für ein hohes Amt eine in der Welt für ein Amt
 das die Phantasie hat, und die Phantasie hat die Phantasie? das ist nicht bei freier,
 nicht man nicht, sondern im freien Reich der Phantasie? das ist nicht bei freier,
 in der Phantasie, bei der Phantasie
 große Zusammenhänge stellen sich, nämlich die hat auch die in
 im tief in der Phantasie, die in der Phantasie, die in der Phantasie, die in der Phantasie
 & in der Phantasie, die in der Phantasie, die in der Phantasie, die in der Phantasie
 freier gemut wird. die Zusammenhänge, die in der Phantasie, die in der Phantasie
 das ist bei der Phantasie, die in der Phantasie, die in der Phantasie, die in der Phantasie
 neues die Phantasie, die in der Phantasie, die in der Phantasie, die in der Phantasie
 in der Phantasie, die in der Phantasie, die in der Phantasie, die in der Phantasie

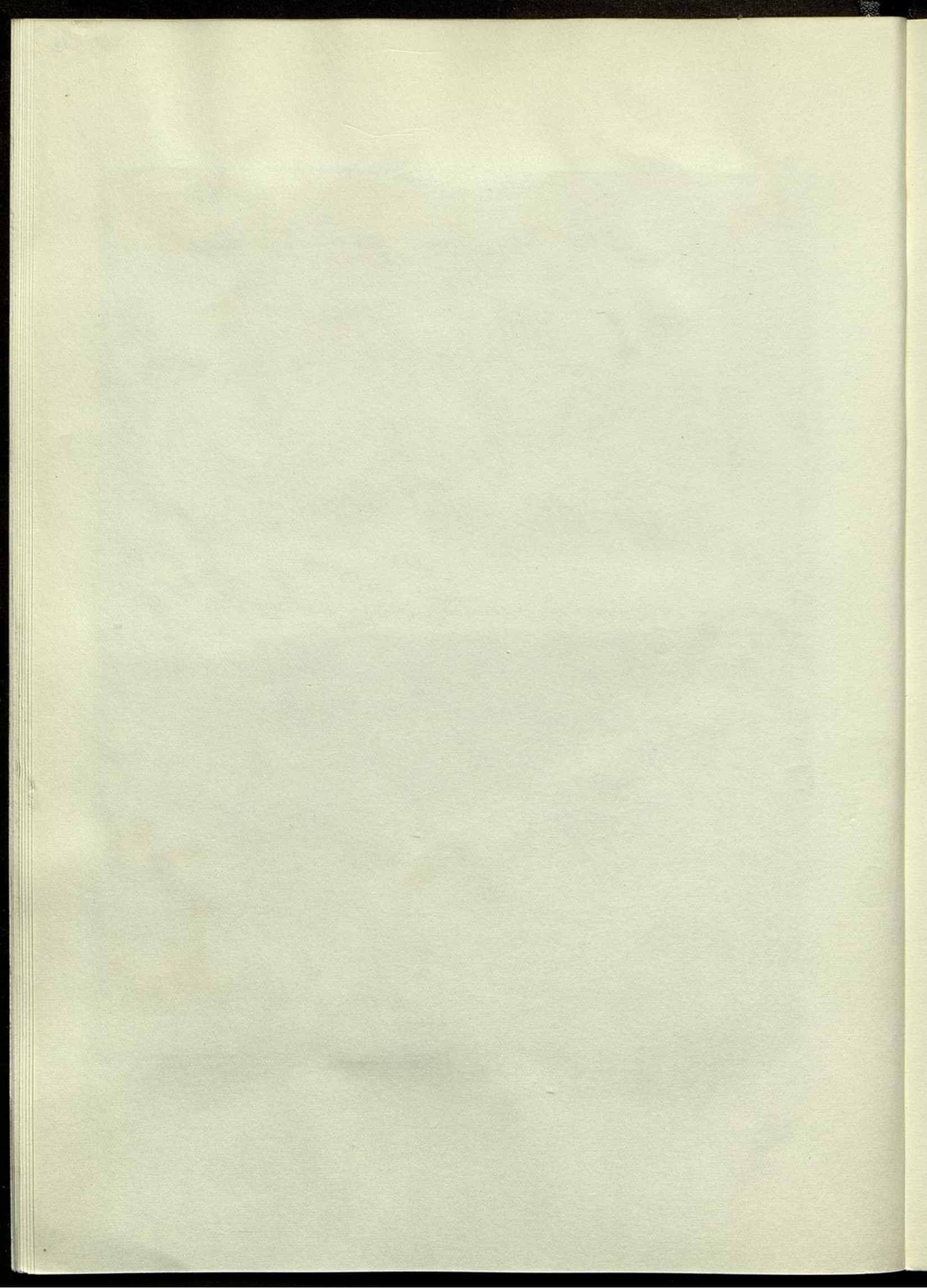
de Auktionen

actant

Wien, 9. Dezember. (Eine kleine Theaterdame in ihren Ferien.) Die 20jährige Emilie Nowy, ein hübsches Mädchen, bestand sich heute vor dem Schwurgericht unter der Anklage des Diebstahls. Staatsanwalt Dr. Glatzer sagte von ihr, sie gehöre zu jenen Lebendamen, die mit mehr oder weniger Talent zum Theater gehen, um sich den Namen Schauspielerin beilegen zu können, die aber diesem Berufe gewöhnlich nicht lange treu bleiben, und sich dann meist ohne Engagement damit beschäftigen, als Schauspielerinnen Herrenbekanntschaften zu machen, um in die Lebenswelt, in die Kreise der Jeunesse dorée eingeführt zu werden. Dazu gehören zu sagen ein Betriebskapital, um sich die notwendigen Toiletten anschaffen zu können. Immer sei nun die Konjunktur nicht günstig, es gebe auch für diese Damen Zeiten der Geldnot und dann geraten sie leicht auf Abwege. Die Angeklagte habe sich durch Verwertung ihrer Quarta schon das notwendige Betriebskapital zu beschaffen versucht. Emilie Nowy war zuletzt als Mitglied einer ...

petit S.

~~Was für ein~~ Was für ein ~~ist~~ ist ~~das~~ das ~~Problem~~ Problem? ~~Das~~ Das ~~ist~~ ist ~~ein~~ ein ~~Problem~~ Problem! ~~Nein~~ ^{Nein!}
~~Handel~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~
~~Handel~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~
~~Handel~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~
~~Handel~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~
~~Handel~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~
~~Handel~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~
~~Handel~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~ ~~Handel~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Problem~~



5

^{manches}
 In Vorkamp mit Selbster, die bei der Menge indriemil. ^{die Menge} ^{ist die}
 Kautschuk, die Dimelephie antichu p wolle, die andere fahre der Kautschuk,
 die davor von bei der Kautschuk, die davor von bei der Kautschuk. (1) antichu
 die davor von bei der Kautschuk, die davor von bei der Kautschuk. (1) antichu
 bei Kautschuk, wie davor, es heißt ^{die Menge} ^{ist die} ^{die Menge} ^{ist die}

~~(1) antichu
 die davor von bei der Kautschuk, die davor von bei der Kautschuk. (1) antichu
 bei Kautschuk, wie davor, es heißt ^{die Menge} ^{ist die} ^{die Menge} ^{ist die}~~

(1) antichu
 die davor von bei der Kautschuk, die davor von bei der Kautschuk. (1) antichu
 bei Kautschuk, wie davor, es heißt ^{die Menge} ^{ist die} ^{die Menge} ^{ist die}

beim Anteil der Morphologie ^{die Menge} ^{ist die}

16. wird /olympiafest

Wand

* (An der Wand der „Mona Lisa“) In Paris wird uns geschrieben: Die Wandfläche des großen Salons, welche früher durch das Bild der Gioconda geschmückt wurde, war seit vier Monaten leer. Es scheint, daß die erste Trauer über den Verlust dieses Kunstwertes vorüber ist. Mona Lisa hat einen Ersatz gefunden. Man proponierte zuerst, an Stelle der übermüdeten Tafel anzubringen, welche folgende Daten enthalten sollte: Den Namen des verschwundenen Kunstwertes, das Datum seiner Einreichung in die königliche Sammlung und das Datum seines Verschwindens aus der Nationalgalerie. Dieser ~~historische Einfall~~ wurde nicht befolgt. Seit einigen Tagen nimmt das schöne Porträt des Balthasar Castiglione von Rafael, welches früher in der Nachbarschaft der Mona Lisa hing, diesen Platz ein und an Stelle des Castiglione hat man den heiligen Johann den Täufer placiert. Dieser ähnelt der Gioconda wie ein Bruder, er hat fast dasselbe Lächeln.

netz)

~~Man sollte, die Kunstwerke für immer in der Kunst bewahren und nicht auf den Markt an sich werfen. Man sollte sie in einem geschützten Platz der Kunst werben, so kann man sie der Zeit schenken.~~

mit

[Und würde immer Kunst in der Kunstbewahrung befordern an der Kunstwerke: alles gemacht!]

Di. Maierwald

Neue Freie Presse!

Coblenz

(Kriegsdruck)

Coblenz

Max Nordau. 18. Nov. 1911

A. F. Seligmann 1. Dez. 1911

Fenilleton.

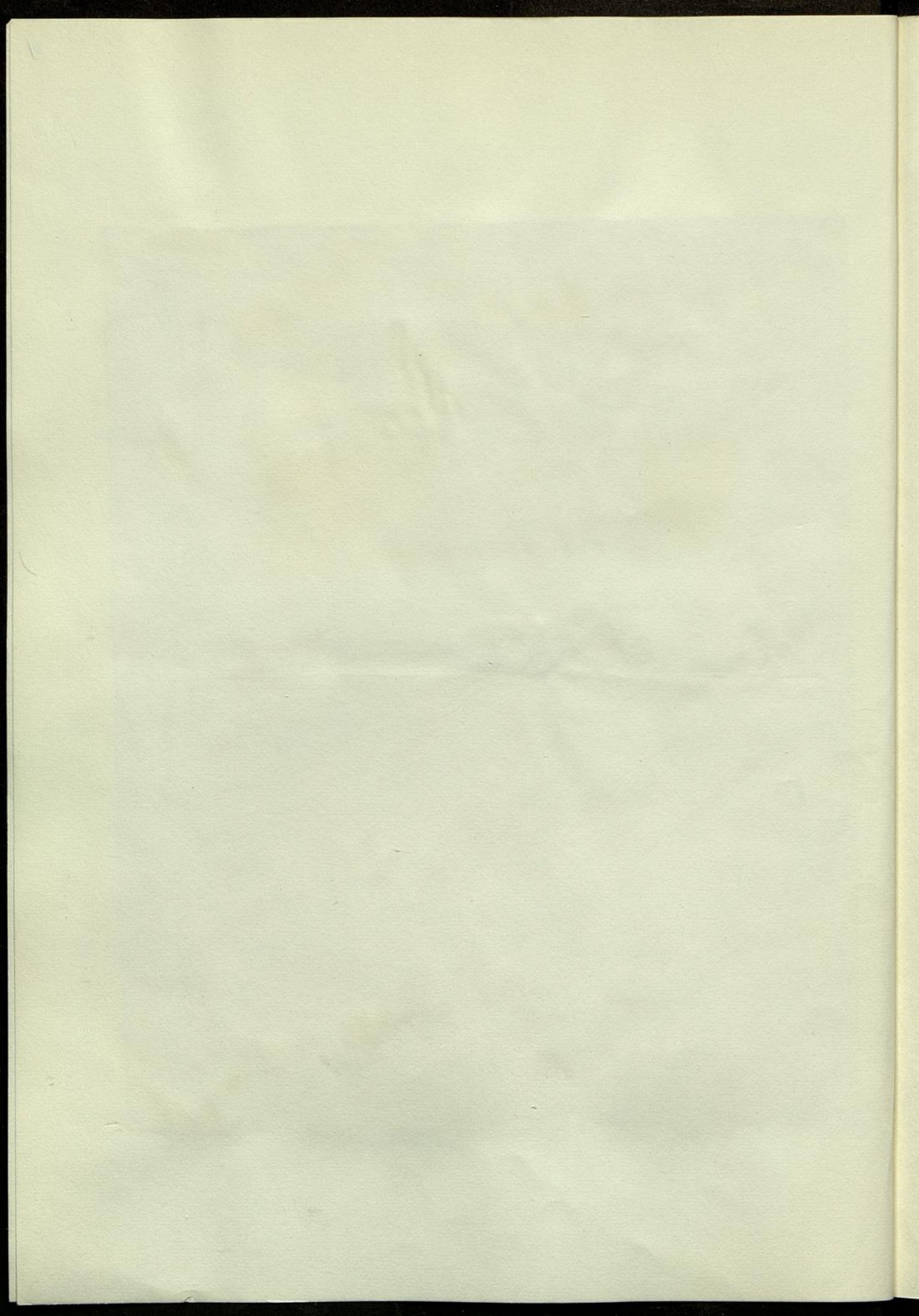
Marie Bashkirtsew.

Marie Bashkirtsew ist bekannt, beinahe berühmt. Ihr Ruhm ist sogar eine der Erscheinungen, die die Massenhysterie am Ausgange des vorigen Jahrhunderts mit am ausdrucksvollsten kennzeichnen. Sie war eine Russin aus reicher Familie, die dauernd in Paris lebte und in den Achtzigerjahren, wenig über zwanzig Jahre alt, der Schwindelucht erlag. Gegen das Ende ihres kurzen Daseins widmete sie sich der Malerei und wurde die Schülerin von Bastien-Lepage, einem heute mit Recht halbvergessenen Epigonen des französischen Realismus. Courbetscher Richtung, dessen abschreckende "Schnitterin" in der Luxembourg-Galerie den tiefen Endpunkt der Entwicklungslinie zeigt, die vom "Leichenbegängnis von Dréaux" ausging. Diesen bellagenswerten Endler... schwärmte sie in einer Verzücktheit an, die für Dionardo zu verstiegen gewesen wäre. In seiner plattesten Manier, in seiner schmierigsten Malweise, pinselte sie völlig talentlos einige Bilder, für die sie von den Freunden und Schmarozern ihres gaulischen Hauses schamlose Reklame machen ließ. Ihre Eitelkeit überdauerte ihr Leben. Als ihre Brustkrankheit sie die Schauer des nahen Todes fühlen ließ, stiftete sie einen ansehnlichen Salonpreis für französische Maler und vermachte eines ihrer Gemälde dem Luxembourg. Dem Preise zuliebe nahm die Verwaltung auch das Bild an und räumte ihm ohne Freude einen Platz im Caillebottesaale ein, wo es immerhin noch am wenigsten stört. So kaufte sie sich die Genußtunng, nach ihrem Tode in einem Staatsmuseum vertreten zu sein.

Kunstausstellungen.

Man hat jetzt in Wien Gelegenheit, neben manchen schwachen einzelne gute Arbeiten der so oft genannten berühmten französischen Impressionisten Pissaro, Sisley, Monet zu sehen, und zwar bei Arnott (Kärnterring 15). Im Mitteljaal des eben erst neu eingerichteten Stablissements finden wir auch eine Skizze von Manet, ein Kinderporträt, recht charakteristisch in der Bewegung und im Ausdruck, aber doch so flüchtig behandelt, daß es nun eben höchstens als Skizze gelten mag. Wie solid in der Macho dagegen der Akt von Courbet, ein schönes Stück, übrigens in manchem an Manet, den Manet der ersten Zeit, erinnernd, nicht zuletzt auch darum, weil gerade der Kopf flach und unbedeutend behandelt ist. Einige Ribots, im Stil von Ribera, weisen doch viele Zusammenhänge mit der Schwarzmalerei der damaligen Zeit auf; man sieht daran auch, wie ähnlich in der Manier die heute so verschieden bewerteten Manet und Ribot, Veibl und Muntacsy sind und wie das damals in der Zeit lag. Auch eine kleine Skizze von Bastien-Lepage hängt in diesem Raum, eine Arbeit, aus der man nun freilich nicht ersehen kann, was für ein meisterhafter Zeichner und prächtvoller, subtiler Feinmaler dieser heute weit

unterschätzte, in seinen besten Werken an die großen Altmeister heranreichende Künstler gewesen ist. Bei den Pissaros wollen wir auf Nr. 22 (im Zimmer rechter Hand) und Nr. 21 (im Zimmer links) besonders aufmerksam machen; von Sisley ist namentlich Nr. 28 wunderbar, von den Monets soll auf Nr. 8 hingewiesen werden. Geradezu dilettantisch ein abscheuliches Französiner von Renoir (Nr. 24), für eine Ansichtskarte zu schlecht. Ferner sieht man die Serien von ausgezeichneten Radierungen der bekannten Meister Seymour Chadden und Storm van



Rezeptionsplakat

Colaus

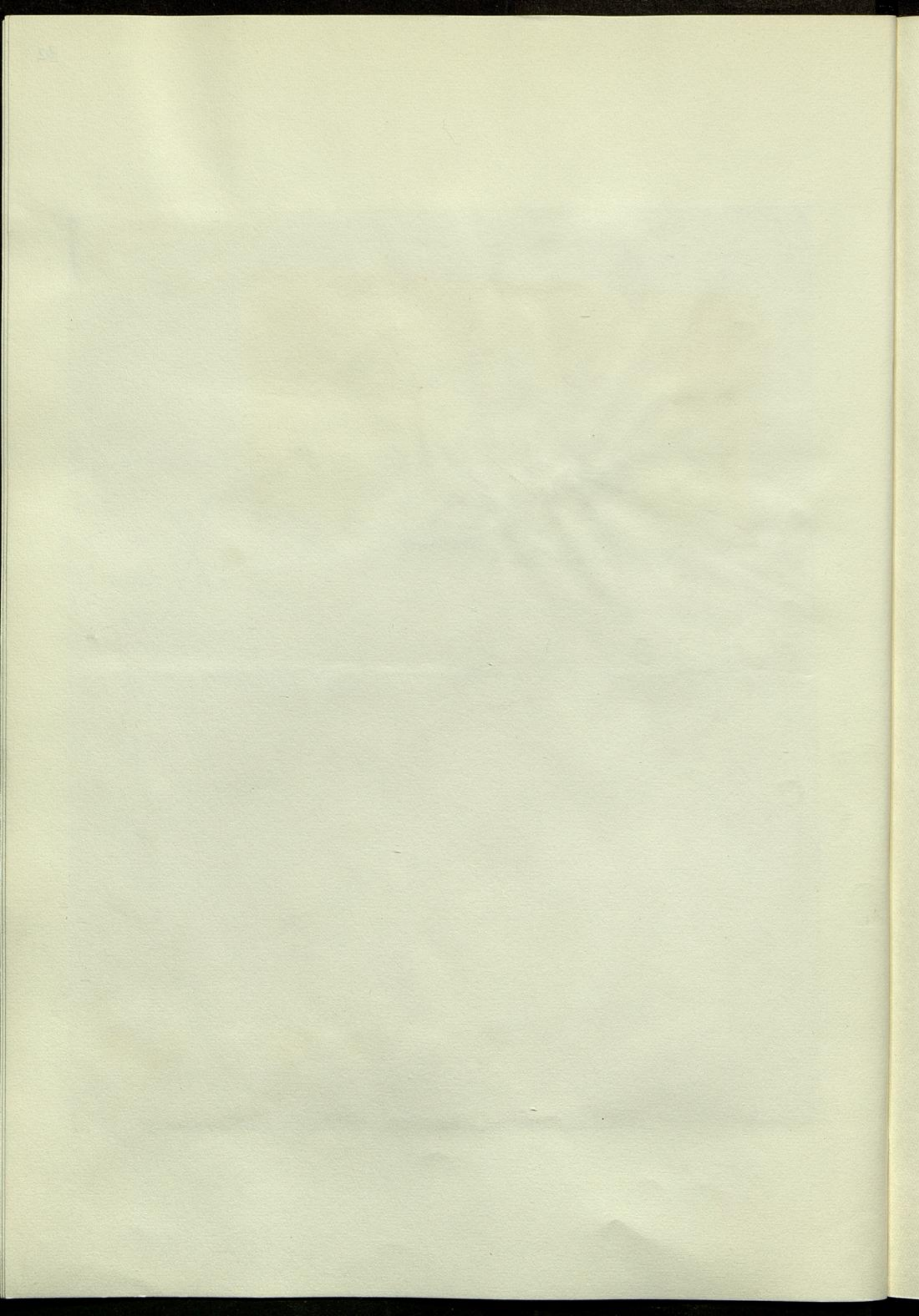
er glück-
 ist und
 use des
 für ihn
 tionen,
 auch
 die
 Die

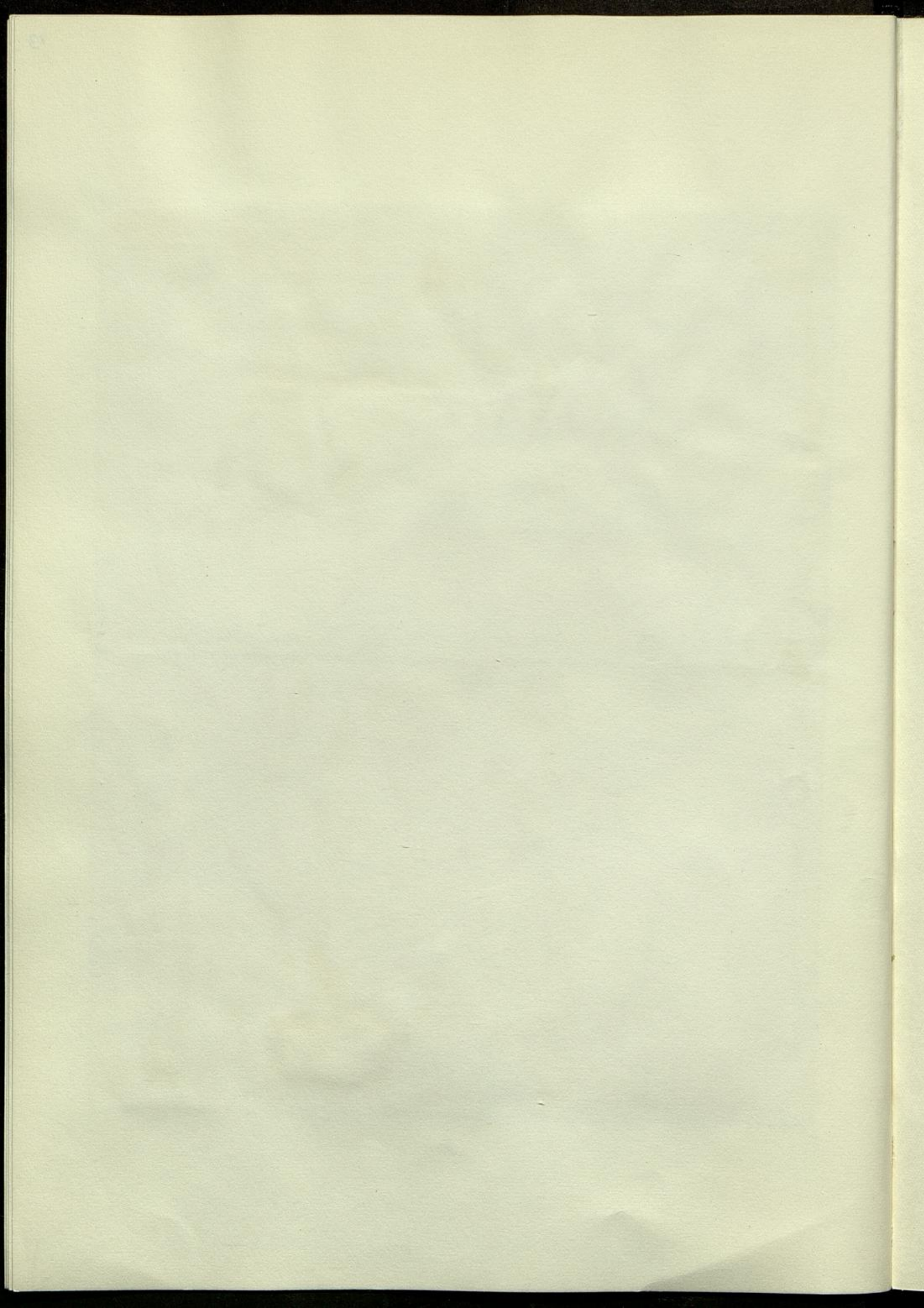
Aus der gestrigen Sitzung ist noch nachzutragen, daß in
 ihr der Beschluß gefaßt wurde, einen aus männlichen und
 weiblichen Bühnenmitgliedern bestehenden Ehrenrat zu
 bilden. Dieser hat in jenen Fällen zu entscheiden, in denen
 sich die Notwendigkeit eines Schutzes der persönlichen Ehre
 ergibt. Es wurden zu Ehrenräten die Schauspieler Laurence,
 Dasser mann, Wands, Forchhammer und Frau
 Elm gewählt.

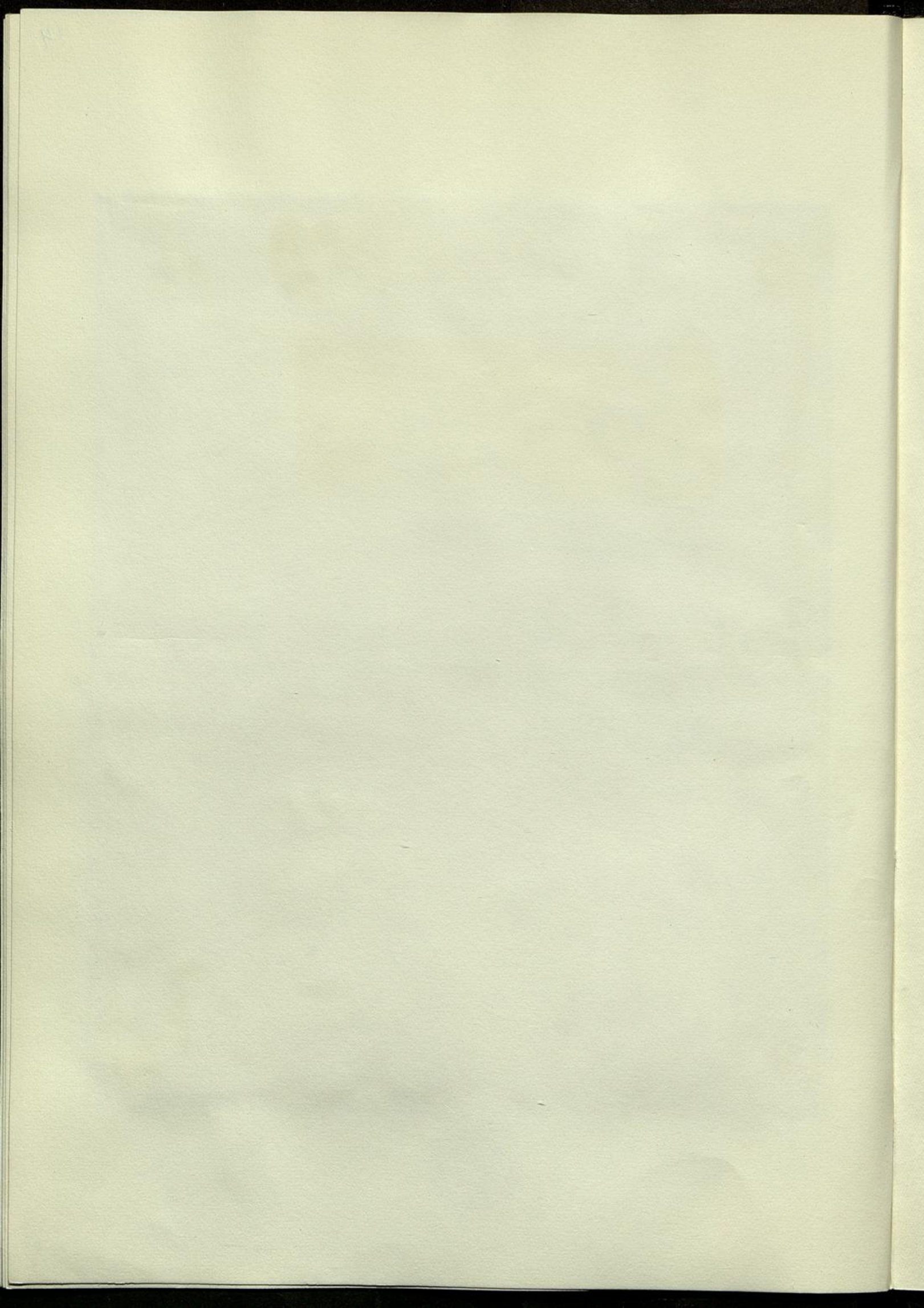
1. d. Rezeptionsplakat

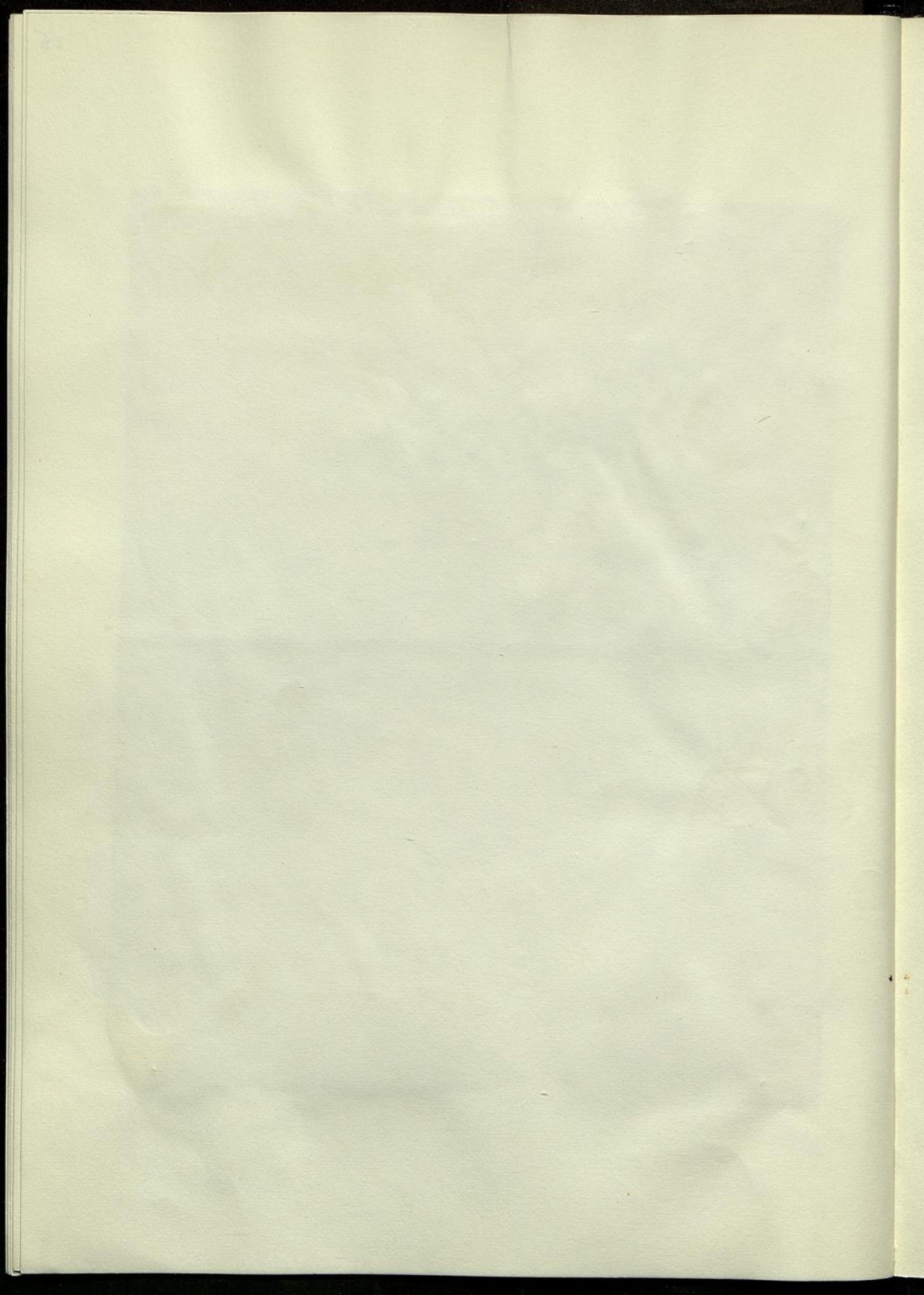
1874.

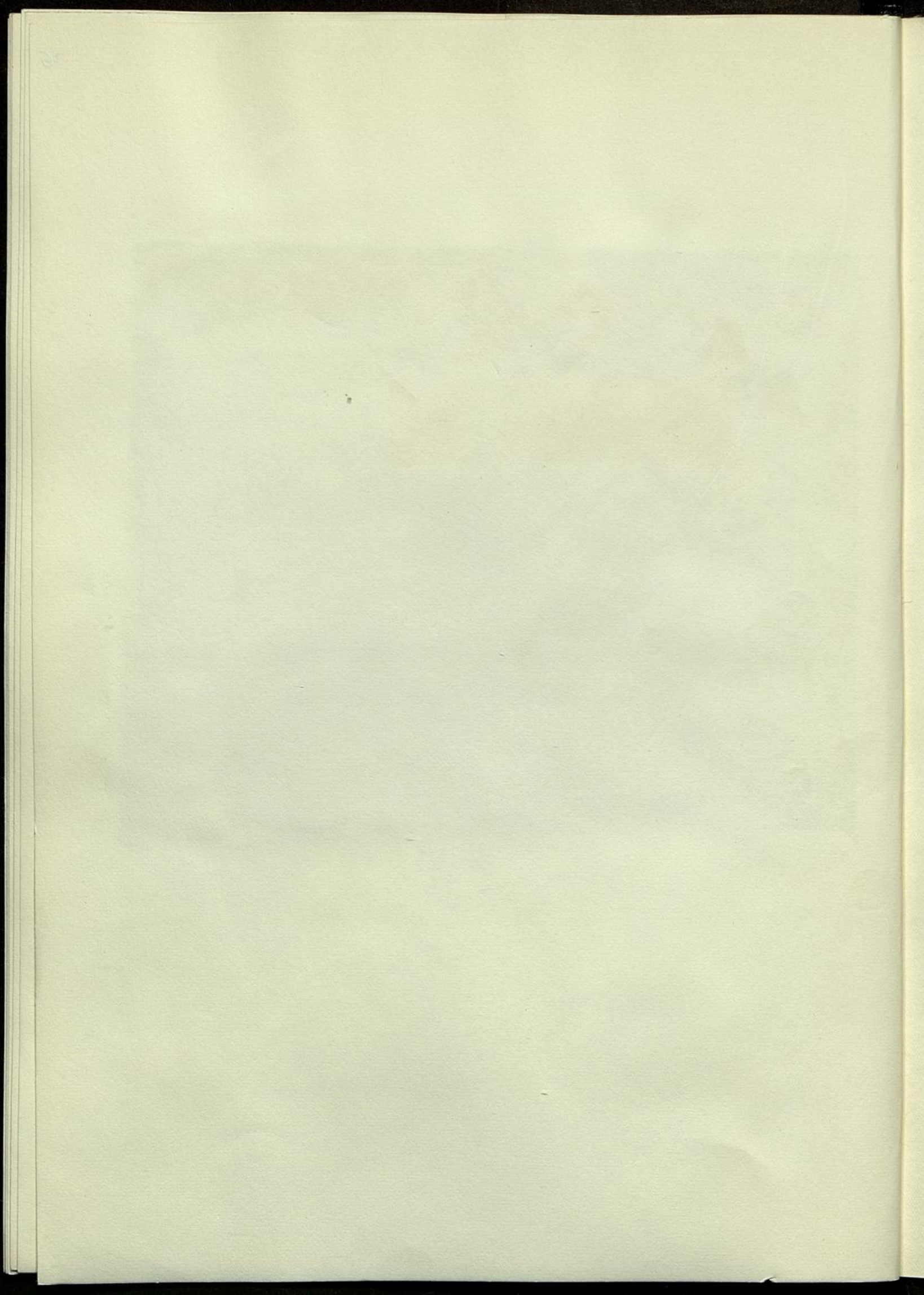
[Auf d. Rezeptionsplakat 1874-75]











Luftig!

Adams

bahn begibt... Jene Fußgänger, die in der Längs-	
richtung den Fahrdamm benutzen, oder die von der	
Wache zeitungslesend auf der Fahrbahn betreten	
werden, sind von der neuen Verkehrsordnung mit Strafen	
bedroht	

16

Arzt für Kulturgeschichte

Coland

Ein Jagdabend Ludwig Niedls

Ein ebenso festes wie vornehmes Fest wurde in der vergangenen Woche im Hotel Dungal unter Patronanz des populären Wiener Bürgers und Cafetier Ludwig Niedls abgehalten. Es war ein Jagdabend, der gleichzeitig das Abschiedsfest für einen in Wiener Kreisen sehr populären Mann, den Oberintendanten Kaspar Bedenitz.

Es war die Leobersdorfer Jagdgesellschaft, die im Nieder Ludwig Niedls das edle Wetwerk pflegt und sich unter der Regide Niedls zusammenschart, um den nach Leitmeritz transferierten Oberintendanten Kaspar zu ehren. Daß es ein im gemütlichen Wiener Stil gehaltenes Abend war, daß er außer die beste Wiener Gesellschaft vereinigte und für eine Ovation für den im Gefüge der Wienerstadt unentbehrlichen Ludwig Niedl wurde, ist selbstverständlich.

In den Sälen des Hotel Dungal gewahrte man den Bürgermeister Dr. Neumayer, Feldmarschallleutnant Franz Oberbaderwitz, Herr und Frau Schmudes, den mit dem Oberintendanten Kaspar verbandenen Präsidenten der Nordböhmischen Wasserdampfgesellschaft Heinrich Gump, die Sternentamburen Kobitz und Jenda, die Majore Brzeznick und Tesnar, Hauptmann Jersch, den Vizepräsidenten des Reichsverbandes der Jäger Herr Karl Sulzfuß mit Gemahlin, Frau Sulzfuß-Mafael, Reichthum Brandt mit Familie, Hotelier Dungal und Gemahlin, die Herrin Gollwitzer, Cafetier Brandt mit Gemahlin, Dr. Wang, Generalkonful Hornig, Konsul G. Garburling, Fabrikant Schwalla, Plaut, Wilmann, Fabrikbesitzer Postner und Frau, Dr. Jücher, Eichberger, Director Hücht, den Markthausfesterwirt Dombacher, Cafetier Grassl und viele andere.

Es hatte sich ein eigenes Komitee, aus den Mitgliedern der Jagdgesellschaft Richard Brandt und den Herren Gollwitzer und Oberintendant Stöber bestehend gebildet, das den Abend zu einem besonders gemüthlichen gestalten sollte. Der Abend wurde durch Vorträge der Sopranistin Fräulein Jovanovitz und der Sopranistin Schmudes, Braun und Breuer eingeleitet, die südländischen Beifall ernteten. Besonders Kammerlänger Schmudes, der sonst in privaten Veranstaltungen nie zu hören ist, und der Bassist Braun waren Gegenstand begeisteter Ovationen. Professor Erda vom Sopranorchester hatte großen Erfolg. Wienerische Duette, die Herr und Frau Mayer vortrugen, lösten herzerglückende Freude aus und die wüthlichen Beifalls des bekannten Stimmführers Wortwitz erregten lebhaftes Interesse. Schließlich sang das Quartett Dena mit seinen Sängern Huber, an

2.

Karlsbad...

11. Dezember 1891

Seite 7.

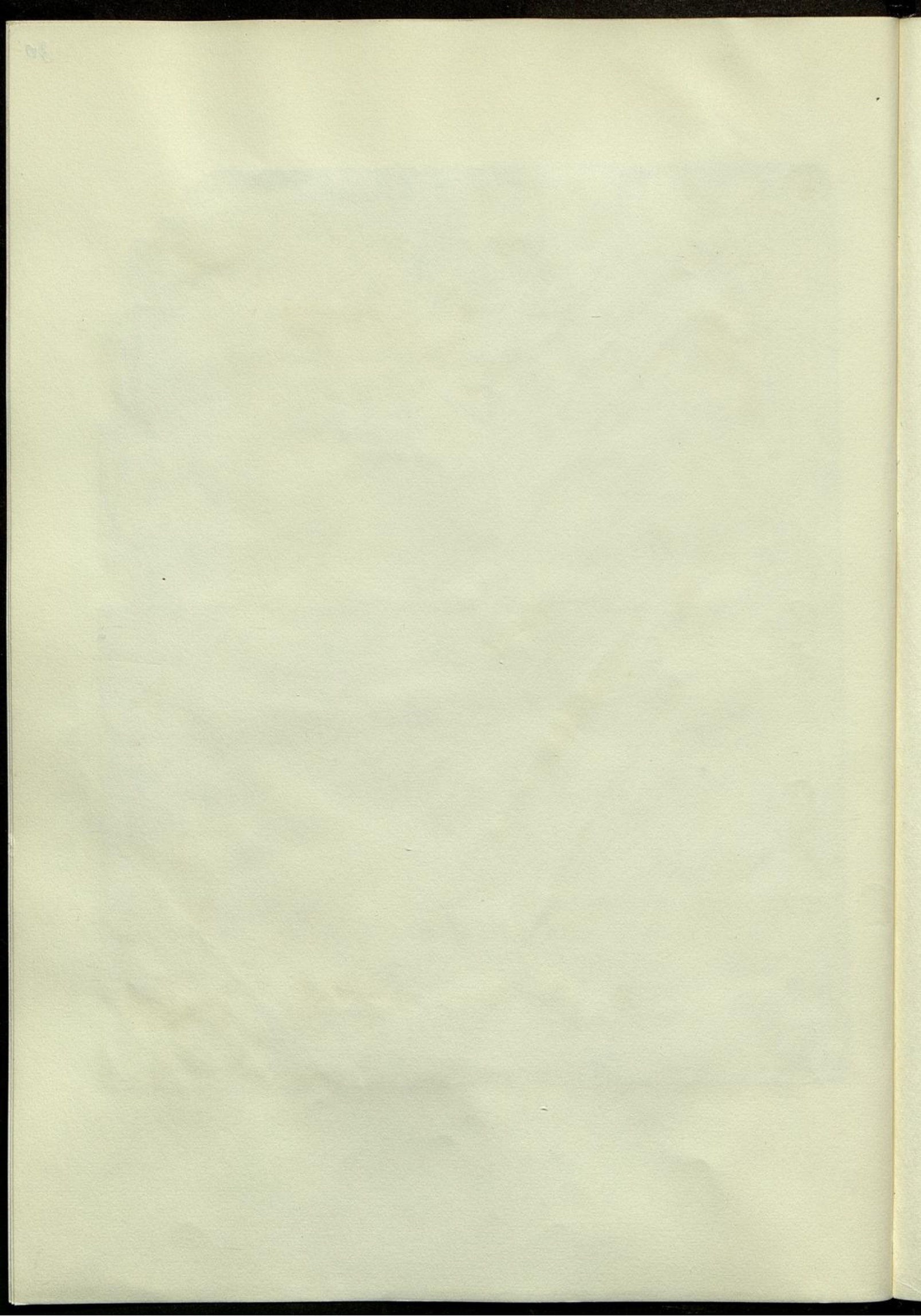
Wolfer, Wienfer und Karlsbad viel zur Unterhaltung bei. Da Klavier begleitet Professor Dell die Künstler der Hofoper in mustergeriger Weise, ebenso Kapellmeister Weinmann mit seinem bekannten wienerischen Pian die Vorträge des Chefs der Klavier...

Für den scheidenden Oberintendanten, einen treuen Anhänger der weidmännischen Gesellschaft, war ein sehr schönes Geschenk vorbereitet. Es bestand aus einer Jagdgruppe, von Künstlerhand ausgeführt. Dann sprach Ludwig Niedl. Man kennt die humorvolle, echt wienerische Art, in der dieser Mann zu sprechen versteht. Er ist nicht vorbereitet, nicht gekünstelt kommt aber vom Herzen und geht zum Herzen. Oberintendant Stappor dankte dem Chairman der Jagdgesellschaft, Herrn Niedl, in warmen Worten. Dann ergreift der Bürgermeister das Wort und wendet sich an Herrn Niedl und dessen Gattin. Er pries den Cafeterio vom Stephansplatz als einen Wiener von echtem Schrot und Korn, das das Herz am rechten Fleck habe und nicht nur alle Bürgerjugenden, sondern auch jedes ein Muster patriotischen Schaffens sei.

Dann dankte Ludwig Niedl und erhob sein Glas auf den Bürgermeister von Wien. Es kamen noch viele Toaste an die Reihe, die dankbare Entzückung und Danksprachen, und dann wurde dem Humor sein Recht gelassen.

Das Fest nahm erst in den Morgenstunden sein Ende, bei einem „Abend“, der unter der Patronanz Ludwig Niedls steht, eine ganz selbstverständliche Sache. Obwohl selbstverständlich war es, daß Küche und Keller das Vornehmste und Geprädeste boten. Das schöne Abschiedsfest der Leobersdorfer Jagdgesellschaft, das natürlich auch eine interessente patriotische Note trug, wird allen Teilnehmern unvergänglich bleiben. Die Wiener Gesellschaft rüstet schon heute für die Feier, die im März kommenden Jahres stattfindet und das fünf- und zwanzigjährige Jubiläum Ludwig Niedls als „Stephansplatz-Cafeterio“ festlich markieren wird.

Act II
~~Act II~~
~~Act II~~
In Unperfekt in Unperfekt.



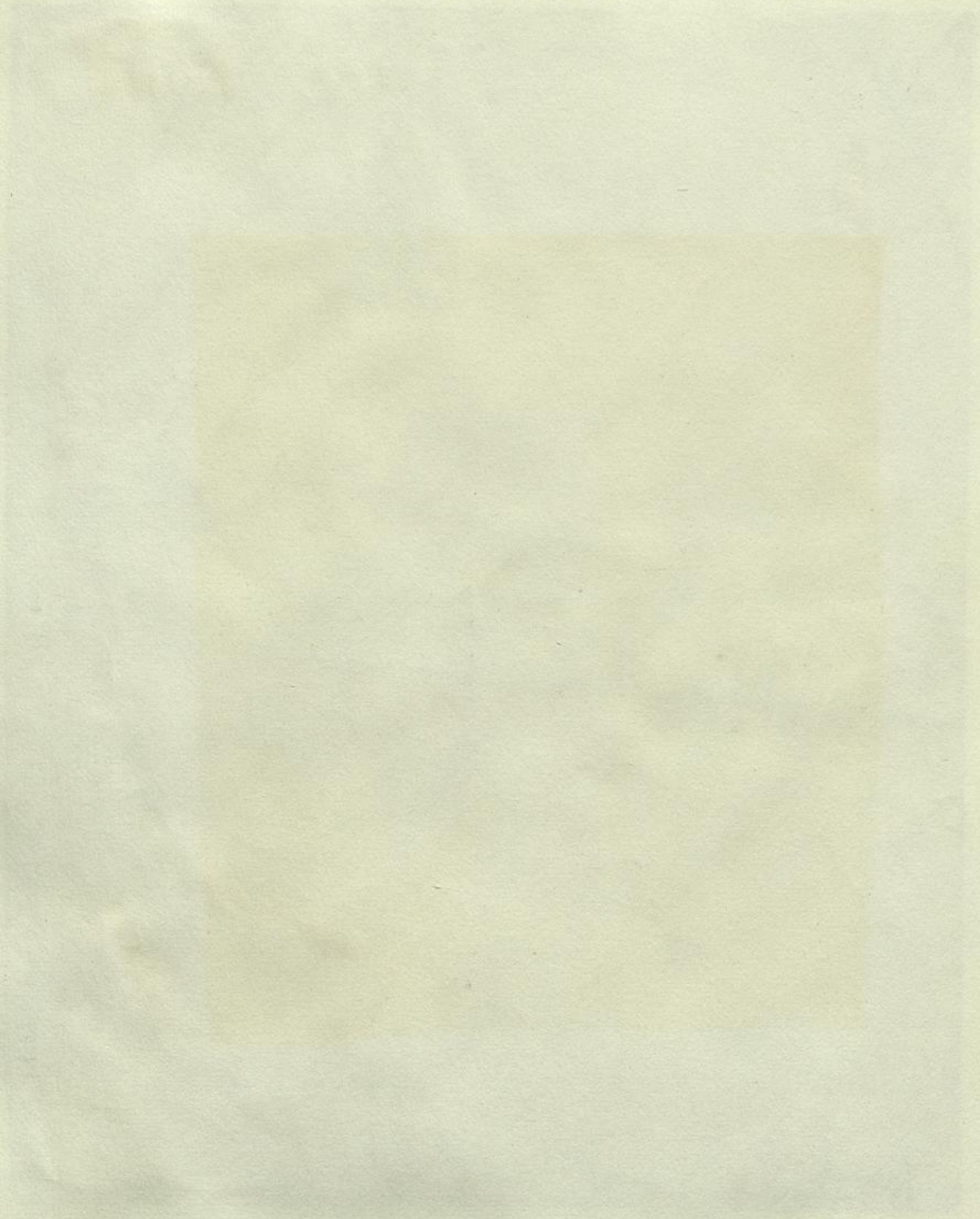
in Neapel ^{1841?} ~~am 10. August~~ ~~hat für die folgende Reise~~
~~ausgegeben~~ ~~10. August~~ ~~hat für die folgende Reise~~
~~ausgegeben~~ ~~10. August~~ ~~hat für die folgende Reise~~

Wien

2.

November
 ophon 12.801.

Wien



Ein Kunst für Leo Popper (1886-1911) ^{rechi?} ~~sein~~ im ~~Kopf~~ ~~liegt~~ von 18. September
~~1911~~ ~~mit~~ ~~di~~ ~~folgende~~ ~~Notiz~~:

colaud

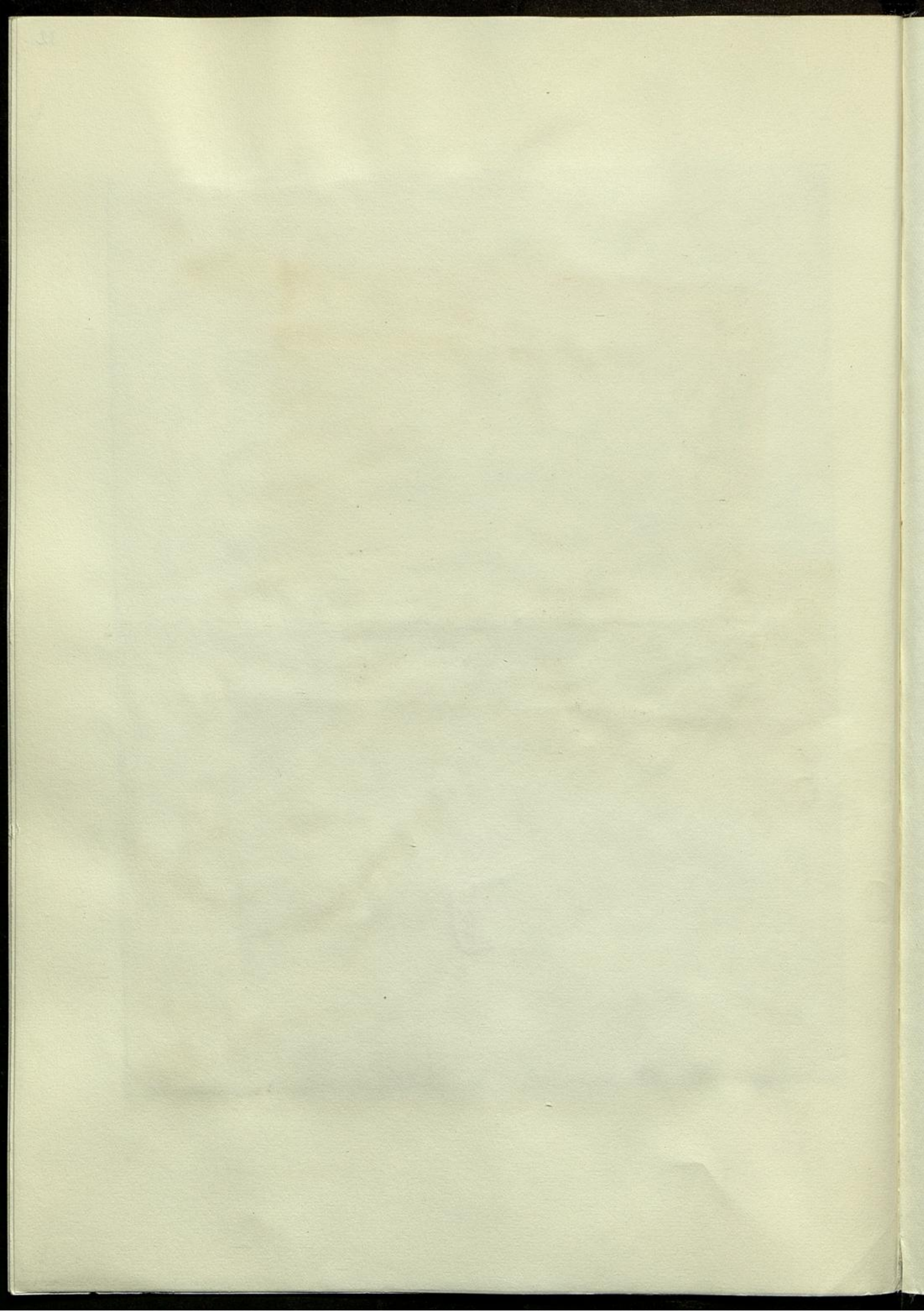
Leo Popper.

(1886-1911)

— Ein Nachruf. —

Die Größe verbietet jede Sentimentalität. Die stumme Einmaligkeit seines Dahingehens ist fürchterlicher und stärker, als jedes Wort von Schmerz oder Klage sein könnte. Was an Möglichkeiten in ihm lag, das ganz zu gestalten, hätte vielleicht die Lebenskraft und die Lebensdauer eines Renaissancemenschen ~~ausgemittelt~~. Ihm ward ein kurzes Leben in steter Krankheit zuteil, und die wenigen Stunden der halbwegs konzentrierbaren physischen Kraft mußten für das Schaffen ausreichen... ~~Dennoch~~ ~~verbietet~~ die lächelnde und ruhige Strenge dieses Lebens jedes Gerede von Hoffnungen, die sich nicht erfüllen konnten, ~~von Wegen, die abgebrochen sind, von Fragmenten~~. Seine Musik und Malerei konnte sein kranker Körper nicht bis zu Taten bringen, was aber in seinen Essays niedergelegt ist, das ist blühend, mächtig und reich und in sich geschlossen, das verläßt das sinnlos Brüchige seines Lebens, ~~des~~ Lebens: es lebt ein eigenes Leben, es ist zur Form erlöst.

Die Form ist der Gedanke Leo Poppers. Jeder wesentliche Mensch hat nur einen Gedanken; ja es fragt sich, ob der Gedanke überhaupt einen Plural haben kann, ob der wohlfeile Reichtum der Vielheit nicht nur der Oberfläche, dem Ausfüll zukommt. Die Form ist das Bindende und das Bannende, das ~~Verbindende~~ ~~und~~ ~~das~~ ~~Erlösende~~ ~~seiner~~ ~~Welt~~. Die Kluft zwischen Leben und Welt, zwischen Welt und Form, ~~zwischen~~ ~~Schaffenden~~, ~~Gestaltung~~, ~~Gestalt~~ ~~und~~ ~~Aufnehmer~~ hat noch nie jemand so weit aufgerissen, wie er. Die grauenvolle Inadäquatheit des Lebens, wo alles von blinden Kräften getrieben und von verfälschenden Fiktionen aufgefangen wird, war die Voraussetzung dieser Formwelt, das notwendige, irreparable Mißverständnis jeder Äußerung, ihre Wiege und ihr Weg; die trennende Einheit von Sein und Form. Aus der Verfälschung jeder Materie durch jedes Ausdrucksmittel entsteht die Form; aus unserer Armut und Beschränkung wird die Erlösung geboren. In Leo Poppers Kunstphilosophie wird die Theorie der Technik zur Metaphysik. Das Faktum aller Malerei ist, daß man mit Farben malen muß und daß die Einseitigkeit der Farben die ganze Vielstoffigkeit der Malerei wiedergeben soll,



2.

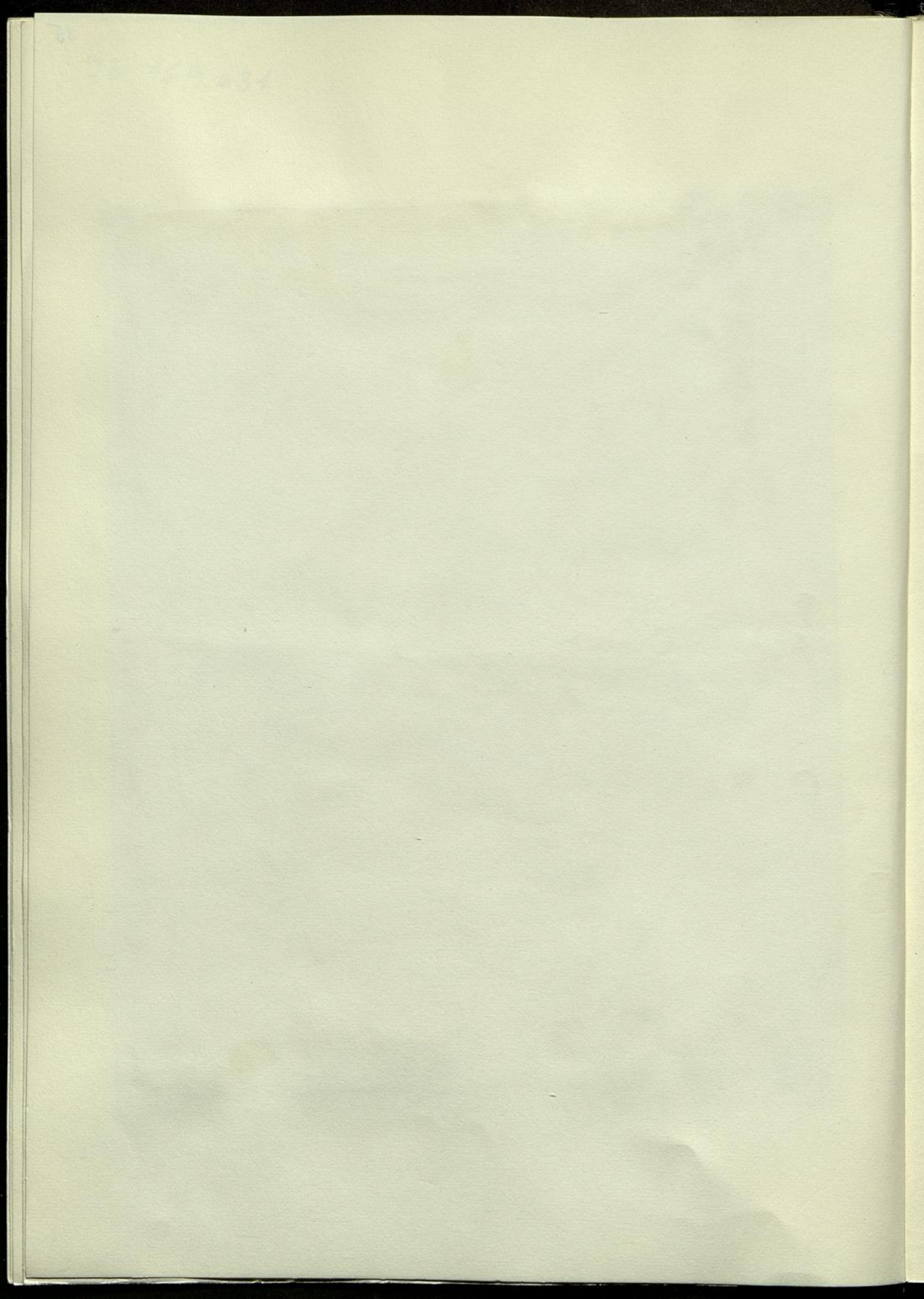
doch nicht kann: diese früh unternommene Unmöglichkeit und ihr unvermeidliches Scheitern wird in dieser Festheit zur kosmischen Vision vom Alltag der Kunst, zum alles umfassenden Formbegriff. So zwingt der Stein den Bildhauer, der auch die Natur sucht und nicht finden kann, zur Einheit des Im-Block-geschlossenen, so wird aus dem Willen zur Bunttheit in den Werken der Volkskunst die mystische Vollendung des verborgenen, verlorenen und dennoch überall daseienden Sinnes. Leo Poppers Formbegriff hat alles Beengende und Abstrahierende abgelegt: die ~~Wert~~ der Form ist eine gebende, glückspendende und gebärende, sie ist wahrer, wirklicher und lebendiger als das Leben. ~~(Es ist eine Klasse, wo auch Giotto, Bregchel und Сезанне Klassiker sind.)~~ Die Form ist zur Aktivität erwacht; sie, die Grundlosigkeit selbst, der große Zufall, bricht, von der eigenen, unerfahrbaren, metaphysischen Wucht getrieben, ins Leben hinein, schiebt sich zwischen Willen und Werk, verfälscht die Absicht und verwandelt die Tat, auf das alles ~~hina~~ oder un-

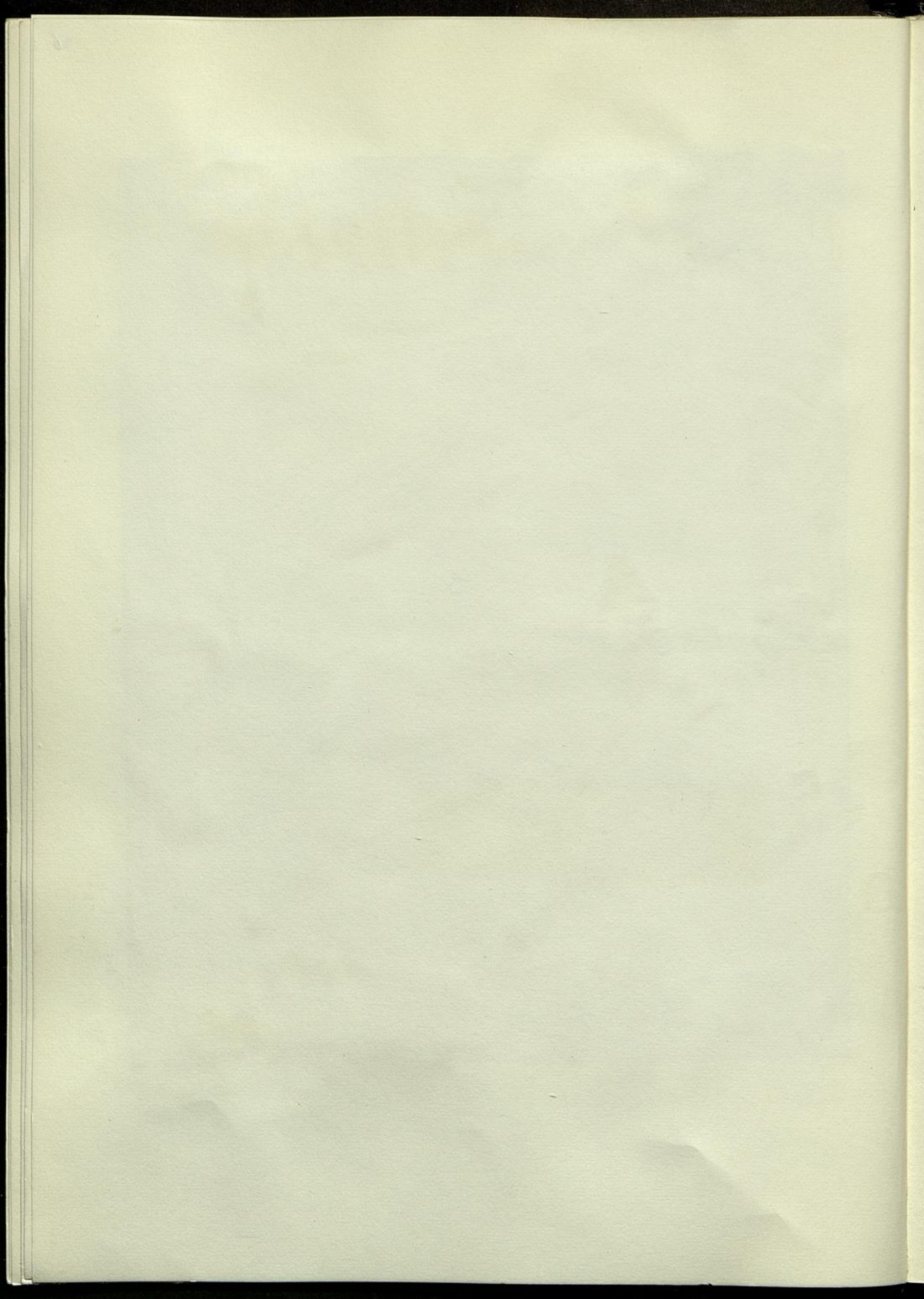
bewußt falsch Gewollte der Menschen scheitert und aus dieser Niederlage ihres Willens das Wahre entspringt. —

Die Form ist die letzte und stärkste Wirklichkeit des Seins. Das an Umfang kleine Werk Leo Poppers schwebt, von der Kraft seiner Formvision getragen, hoch über allen Möglichkeiten seines — empirisch gegebenen — Lebens, es ragt in das seinvollende Leben hinein und findet dort eine Heimat: voll Kraft, Schönheit, Reichtum und Gewandtheit ist alles, was er geschrieben hat, es ist aus der Fülle geboren und mit der edlen Bewußtheit der Fülle gemeistert: aus dem qualvoll Sinnlosen und Fragmentarischen seines Lebens ist kein Schatten auf dieses Leuchten gefallen. Dieser Glanz muß jede Klage dämpfen: die Heldenhaftigkeit, mit der er sein Wesen aus seinem Leben heraus hob und zur Wesenheit formte, gebietet Stauern und Stille der Andacht; vor ihr muß jede Trauer tränenlos werden.

Georg v. Lukács.

76 159.631





[Sia, Heia, juchende das jelt! jusan' hat der
Wied uns gewekt!

3.
1.

Wird uns die große Heide, die die Natur:

petr

Sie: Mund kommt die Kanten mit dem T mit dem
Er: Mähä - hähä, Mähä - hä - hä - hähä!

colu

[Sie: Was blüht auf einander, die Heide auf uns!
Er: Mäh, mäh, mäh, hähähä!

petr

Wird ja, ~~stetig~~ ganz richtig. Mir die Platte: "Ida - die da",
die da ist die Platte.

*

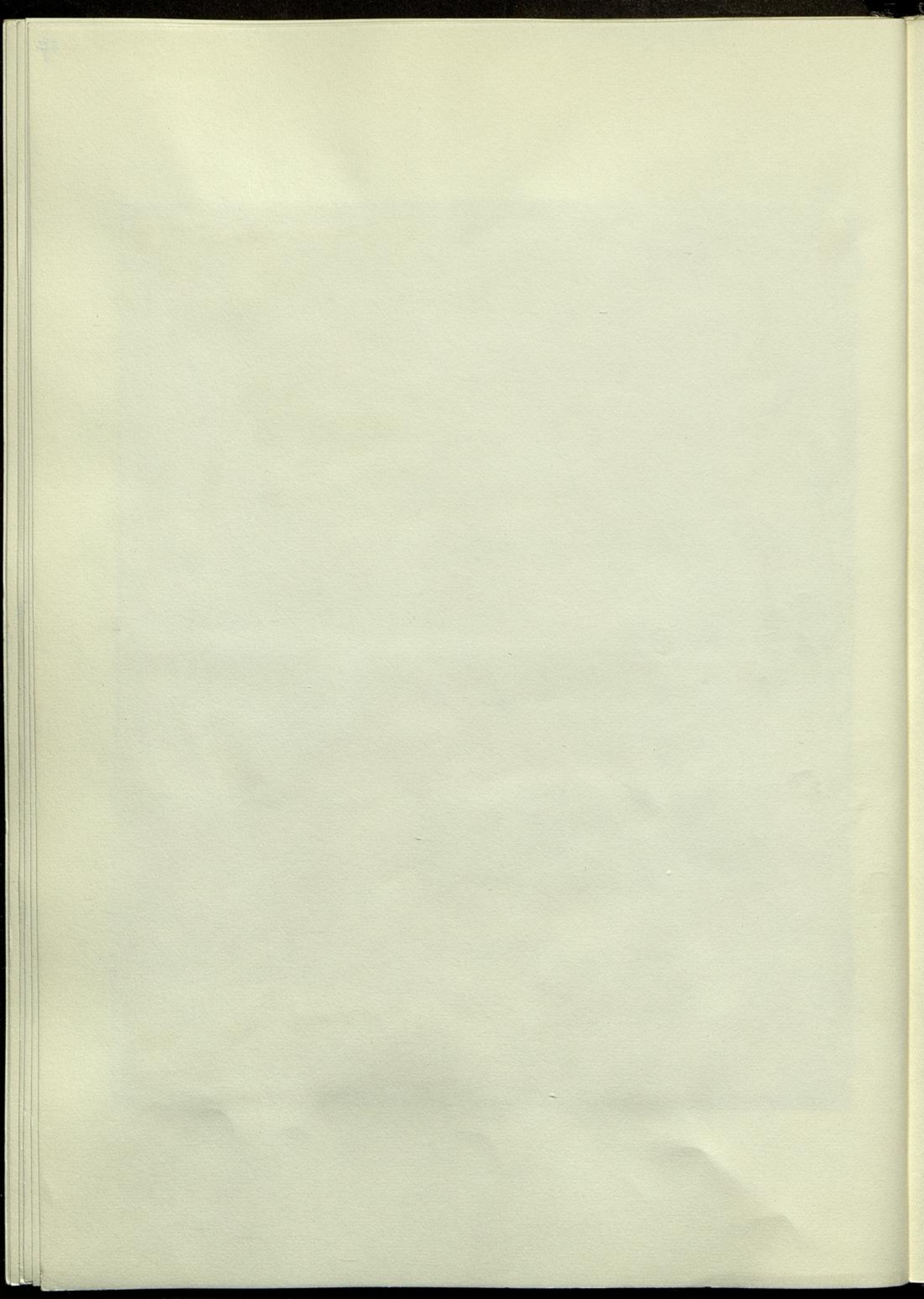
petr.
Von Enrica von Handel: Mähä ~~ist ein Lied in der Heide~~
~~in der Heide~~ Mähä - hähä - hähä. Ein Heide Lied:

colu

Wie herrlich ward jüngst uns offenbar
Des Kaiserherzens Erbarmen!
Als Austria frag: Was bringe ich dir
Dir, Herrscher, zum sechzigsten Jubeljahr?
Da wies er die Kinder der Armen:
"Mein Volk, was den Kleinen du Liebes tust,
Ist mir werteste Gabe und innigste Lust."

petr

Wird die Doms ja nur durch die Heide?



*Wollen
Hundert Tage hynnen hi, wenn i keine Kette finden kann ich,
abspiel i' sein:*

Kritische Miniaturen. Von Paul Wert-
heimer. Wien, Carl Konegen, 1912. In diesem Buche
tritt uns ein Autor von hoher innerer Kultur mit der frischen
Natur seiner Persönlichkeit entgegen, um in meisterlicher Dar-
stellung repräsentative Gestalten der modernen Literatur zu
analysieren. Wertheimer ist eine ausgesprochen lyrische Begabung
eigen, die sich von den affektierten Verkümpelungen der Mode
glücklich ferngehalten hat. Mitten in der essayistischen Prosa
springt ihm ganz von selbst und ohne daß er es wüßte, ein
schöner Vers von den Lippen, der für seine ursprüngliche Eigen-
art bezeichnend ist. „In allen Dingen schläft ein Lied.“ So
lauter diese jambische Zeile. Und dies Lied, das in den Dingen
schläft, das ist es, was Wertheimer in ihnen sucht — in ihnen
und in den Menschen. So wandelt er an diesem und an jenem
vorüber. Da ist einer, der vielleicht gar nichts Tangbares in sich
zu tragen scheint. Gleichviel! Unter den Händen Wertheimers
fängt er zu singen und zu sagen an, läßt er seiner Seele das
innerste Geheimnis entströmen. Denn ein Dichter ist es, der an
ihn rührt, ein Dichter, dem was er empfindet wahrer ist
als die Wirklichkeit. Was Wertheimer erzählt, entspricht viel-
leicht nicht immer der nüchternen Tatsächlichkeit, denn alles
Finstere und Trübe, alles Häßliche und Böse ist ihm so fremd,
daß er es nicht einmal gewahr wird. So sind denn die Tat-
sachen gelegentlich in ein Licht gestellt, das nicht von ihnen selbst,
sondern von der ansprechenden Liebenswürdigkeit des Autors
ausgeht. Manche Farbe erscheint darum zu satt, manche Linie
zu scharf. Das sind aber Mängel, die mit den Vorzügen eine
untrennbare Einheit bilden. Denn immer handelt es sich auf
diesen Seiten um irgend einen interessanten Winkel des litera-
rischen Lebens, der durch ein frohes Temperament angeschaut
und von einem Virtuosen des Wortes geschildert wird. Mit
besonders inniger Liebe umfaßt Wertheimer, der ein gesuchter
Rechtsanwalt ist, die Juristen, deren Beruf, um ein Bülow-
sches Bild zu entlehnen, nicht immer einen roten Kopf zu be-
kommen brauchte, wenn sie mit der Muse eine Extratour
tanzen. Da drückt er dem gemütvollen Storm verständnisinnig
die Hand, da umarmt er den sangesfrohen Eichendorff; freudig
wandelt er mit Julius von der Traun in den Reichsrat und
er begleitet den jungen Max Burckhard ins Landesgericht.
Aber wenn ihm die lieben Kollegen auch näher stehen als

etwas

*schlecht
[Met]*

etwas

[schlecht]

ggl.

etwas

und in Wien?

*Abw. und
fängt - kommt er?*

ob
w-
id-
ein
die
jes
ute
seit
tem
mit
ge-
od-
ns,
t er
one
Ber-
als
ens
den
ten;
sie
ters
ren
for-
en,
ät-
ge-
rö-
er-
ll.
ter
in

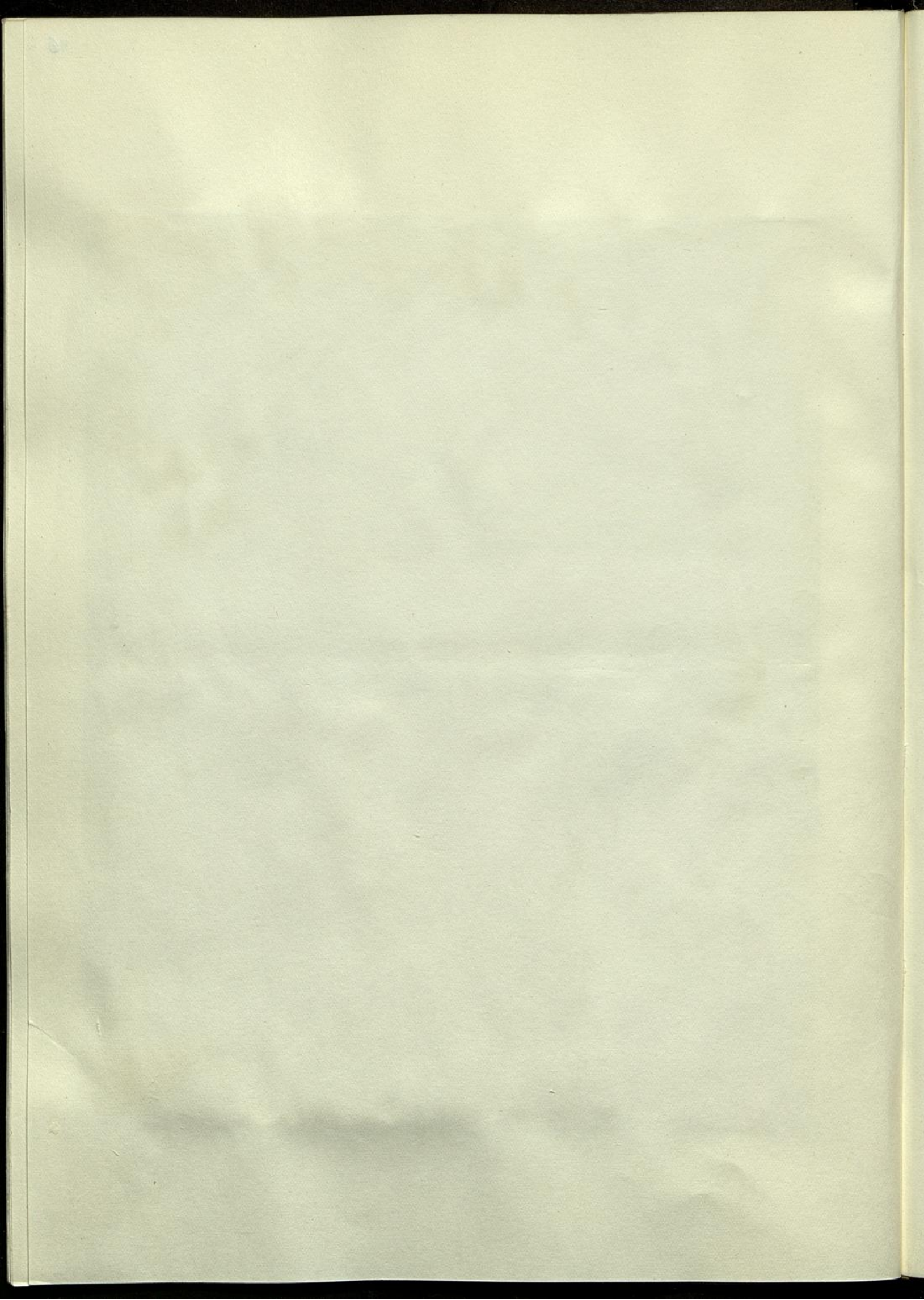
fin
Kupferst.

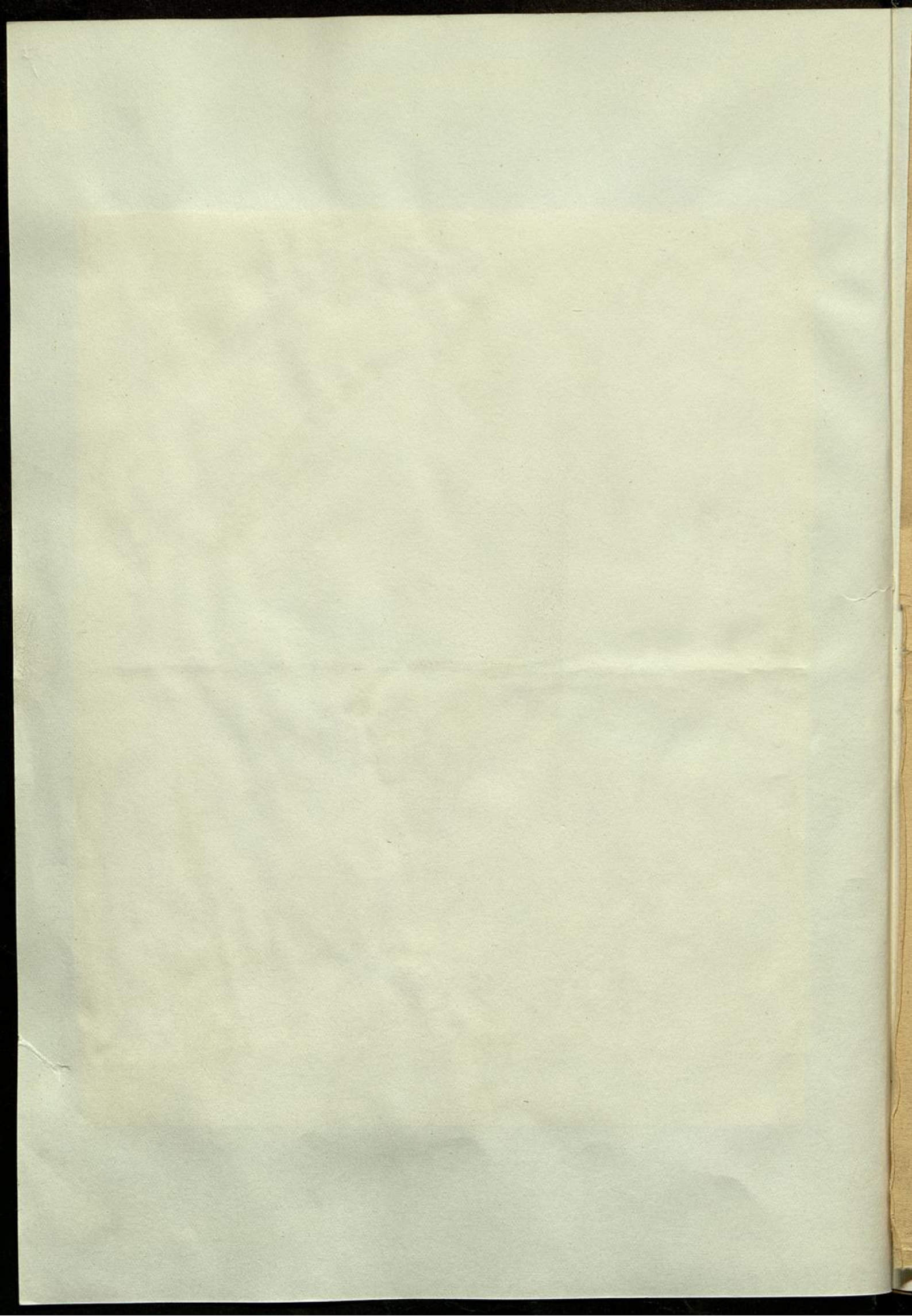
Colomb

...
 ... Da sieht er im Salzburger Peters-
 und es fallen ihm da seltsame Dinge ein, die so selbst-
 verständlich sind, und an die man sonst doch gar nicht
 denkt. Daß alle Menschen, die da beisammensitzen, über kurz
 oder lang sterben müssen und daß dann gar bald von keinem
 mehr übrig ist als ein Häuslein Knochen. Alle, die Alten und
 die Jungen und die Häßlichen und die Schönen und die
 Unausstehlichen und die Ketten. Dann sagt er sich, daß das
 der einzige Trost ist, daß alle anderen Menschen auch sterben
 müssen. Denn wie traurig wäre es doch, wenn man allein
 sterben müßte und alle anderen immer da blieben in der
 lachenden Welt. ...

1741
für Herz Augustin unvoll.

10. Punkte in die Wäpfe sind auch ein ~~...~~ ?
~~...~~ Wäpfe Libes
 in ~~...~~ Wäpfe ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 Wäpfe Libes ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 dem symmetrischen Wäpfe Salus, ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 so von Wäpfe ein, ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 last, und last ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 Wäpfe, die ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 Dinge ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 sind ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 Wäpfe ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~





Handwritten notes at the top right of the page, including the name "H. H. H." and other illegible scribbles.

Der kleine Brockhaus

Wo wird die Mutter sein, die uns Erwachsenen die Stirn hält, wenn wir einmal die ganze Bildung von uns geben! Was mir dort im Leben widersteht, nehme ich in meinen Traum herüber, und da hatte ich kürzlich etwas Fieber und dachte, jetzt, ach, jetzt müßte ich den kleinen Brockhaus brechen. Ich befreie mich in diesen Übergängen vom Wissen zum Vergessen, wo Gottes Finger mir im Halse steckt, und sein Auge ist in jedem dieser Gesichter, die nachsehen kommen, ob wir schon schlafen: sie erstrahlen, wenn wir zu wissen aufhören, und erlöschen, wenn wir zu träumen beginnen. Eine Drucksorte war meiner Hand entsunken, auf der stand, daß der kleine Brockhaus 1911, Preis jedes Bandes 12 M., soeben erschienen sei. Wie nun noch aufhören, zu wissen? Die Bildung besteht aus 2100 Textseiten, 80.000 Stichwörtern, 168 Beilagen, 4500 Abbildungen, 128 Tafeln, 431 Land- und Situationskarten, ~~und~~ der Preis ist niedrig für das unermessliche Kapital an Aufklärung, das der Erwerber gewinnt, elegant in Halbleder, Unterzeichneter bestellt hiermit/in monatlichen Raten, das Nichtgewünschte bitte zu durchstreichen. Wie groß ist doch die Welt, wenn sie nur bietet, was auf dieser Musterkarte Platz hat. Siehe, da war die Behrsche Einschienenbahn zwischen Listowel und Ballybunion und die Statue des Augustus, die Reibungs-Elektrisiermaschine und Raphaels Papst Julius II., der Lastenzug für die deutschen Kolonien mit 40-50 pferd. Spiritusmotor und das Kapitol in Washington, und alles andere. Mit einem Wort: der kleine Brockhaus ist »der Phönix unter allen Nachschlagewerken«. Und wer ihn auswendig gelernt hat, dem könnte kein besserer Satz gelingen, um ihn zu bezeichnen. Und alle brauchen ihn. »Der Beamte in seinem Büro oder am Schalter, der Gelehrte zwischen seinen Büchern, der Kaufmann an seinem Pult und im Verkehr mit der Kundschaft, der strebsame Angestellte hinter dem Ladentisch und das Fräulein an der Schreibmaschine, der Lehrer unter den fragenden Schülern, der Landwirt, der die Zeitung liest, und der Reisende, der sich nicht verblüffen lassen will, jedermann braucht den kleinen Brockhaus...« Wie durch die hohle Gasse ziehen sie alle ihres Weges fort an ihr Geschäft und meines ist der Mord. Aber sind sie nicht alle ein- und derselbe? Verschmelzen sie nicht zwischen Büro und Zeitung zu dem einzigen Typus, der nachschlägt, weil er sich nicht verblüffen lassen will, und der verblüfft, weil er nachschlagen kann? Oh, wie schlecht ist mir von all dem. Ein Phönix! Ich lasse mich nicht verblüffen, ich schlage nach, das ist der Sonnenvogel, ein fabelhafter ägyptischer Wundervogel, der 500 Jahre leben, dann auf einem von ihm selbst bereiteten Lager sich verbrennen und aus seiner Asche verjüngt wieder... »Daher ist sein Platz an der Seite jedes arbeitenden Menschen, der den Anforderungen seines Berufes gerecht werden will und kein beschämenderes Wort kennt als das Eingeständnis: »Das weiß ich nicht.« — Ich ~~kann nicht mehr träumen~~, seitdem ich diesen Satz gelesen habe. Denn sie fangen jetzt an, schon zu wissen, wie man zu träumen hat. Und es gibt nicht Nacht mehr und Nebel, nicht Seuleier noch Schatten. Und ich ~~kann nicht mehr~~ sterben, seitdem ich diesen Satz gelesen habe. Denn ein Reisender, der sich nicht verblüffen lassen will, wird sich über mich neigen und mir die Augen aufreißen.

H
/

1/2 Minut mit 2 zu 1/2

H H H H

H Minut mit 2



